

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Seminarbericht

Die Finanzkrise und die Entwicklungsländer am Beispiel Bangladesch

4. und 5. Dezember 2009

**Vorträge, Podiumsdiskussionen, Arbeitsgruppen und
Kulturprogramm**

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg

*Tel. 040 – 654 91 599, Fax Nr.: 040 – 66 85 40 38, infoewf@yahoo.de
www.entwicklungsforum-bangladesh.org*

Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung von:

Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut
Handelskammer Hamburg
Senatskanzlei, Freie und Hansestadt Hamburg
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
Evangelischer Entwicklungsdienst
Gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg e.V.
GLS Bank, Bochum



Asien-Afrika-Institut
Universität Hamburg



Handelskammer
Hamburg


Freie und Hansestadt Hamburg





Die Finanzkrise und die Entwicklungsländer am Beispiel Bangladesch

4. und 5. Dezember 2009

Rudolf Steiner Haus und Handelskammer Hamburg

Vorträge, Podiumsdiskussionen, Arbeitsgruppen und Kulturprogramm

Globalisierung und die internationalen Finanzmärkte

Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise

Bedeutung für Entwicklungs- und Schwellenländer

Folgen der Finanzkrise am Beispiel Bangladesch

Ethische und soziale Verantwortung

mit

Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA (German Institute for Global and Area Studies), Institut für Asien-Studien, Hamburg

Andreas Neukirch, Vorstandsmitglied, GLS Bank, Bochum

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg

Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Universität Hamburg

Dr. Mahbub Ullah, Leiter des Fachbereichs für Entwicklungspolitik, Dhaka University, Bangladesch

Peter Wahl, World Economy, Ecology & Development (WEED), Berlin

Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasien-Institut, Universität Heidelberg

Inhalt

Programmablauf	5
Einführung in die Thematik:	6
Freitag, 4. Dezember 2009, Rudolf Steiner Haus	7
Begrüßung	7
Globalisierung und die internationalen Finanzmärkte: ein Überblick	8
Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise: Ursachen und Zusammenhänge	10
Diskussion	10
Sonnabend, 5. Dezember 2009, Handelskammer Hamburg	11
Begrüßung	11
Finanzstruktur und Realwirtschaft in Entwicklungsländern	11
Politische, sozioökonomische und umweltpolitische Folgen der Finanzkrise am Beispiel Bangladesch	12
Finanzkrise: Die ethische und soziale Verantwortung der Entscheidungsträger und der Weltgemeinschaft	13
Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen	14
AG 1: Ist die Finanzkrise Anzeichen einer Kulturkrise?	14
AG 2: Die Finanzkrise und die Menschen in den Entwicklungs- und Industrieländern	15
Literatur- und Kulturprogramm	16
Der indische Dichter Amir Khusro	16
Fotos der Veranstaltung	18
Referenten und Moderatoren	20
Zusatzveranstaltung in Bangladesch	23
Die Finanzkrise und die Lage der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch	23
Einleitung	24
Aktuelle Situation der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch	24
Die Finanzkrise und Lage der Unternehmer im Bereich Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch	25
Die Finanzkrise und Lage der Beschäftigten, insbesondere Frauen der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch	26
Podiumsdiskussion	26
Abschluss	27
Fotos der Veranstaltung	28
Anhang	29
Impressum und Kontakt	48

Programmablauf

Freitag, 4. Dezember 2009, Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12

- 16:00 Uhr Begrüßung, Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg
16:30 Uhr *Globalisierung und die internationalen Finanzmärkte: ein Überblick*
Peter Wahl, Gesellschaftswissenschaftler, WEED (World Economy, Ecology & Development), Berlin
17:00 Uhr *Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise: Ursachen und Zusammenhänge*
Andreas Neukirch, Vorstandsmitglied, GLS Bank, Bochum
17:30 Uhr *Die Finanzkrise in ihrer Bedeutung für Entwicklungs- und Schwellenländer am Beispiel Südasien*
Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA (German Institute for Global and Area Studies, Institut für Asien-Studien, Hamburg
18:30 Uhr Podiumsdiskussion, Leitung: Prof. Dr. Asit Datta, Universität Hannover
19:00 Uhr Abendessen und Informationsaustausch

Sonnabend, 5. Dezember 2009, Handelskammer Hamburg, Adolfsplatz 1

- 10:30 Uhr Begrüßung durch Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch
11:00 Uhr Zusammenfassung der Vorträge vom 4. Dezember
Dr. Mustafa Akram, Entwicklungsforum Bangladesh e.V. Hamburg
11:30 Uhr *Finanzstruktur und Realwirtschaft in Entwicklungsländern am Beispiel Bangladesch*
Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasien-Institut, Universität Heidelberg
12:00 Uhr *Politische, sozioökonomische und umweltpolitische Folgen der Finanzkrise am Beispiel Bangladesch*
Prof. Dr. Mahbub Ullah, Leiter des Fachbereichs Entwicklungspolitik
Dhaka University, Bangladesch
12:45 Uhr Podiumsdiskussion, Leitung: Corinna Nienstedt, Handelskammer Hamburg, Geschäftsführerin des Geschäftsbereichs International
13:30 Uhr Mittagessen
14:30 Uhr *Finanzkrise: Die ethische und soziale Verantwortung der Entscheidungsträger und der Weltgemeinschaft*
Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Universität Hamburg
15:30 Uhr Arbeitsgruppen
AG 1: Ist die Finanzkrise Anzeichen einer Kulturkrise?
AG 2: Die Finanzkrise und die Menschen in den Entwicklungs- und Industrieländern
17:00 Uhr Berichte aus den Arbeitsgruppen und Podiumsdiskussion
17.45 Uhr Abendessen
19:00 Uhr Kulturprogramm: Vortrag/Rezitation: Der indische Dichter Amir Khusro
Musik aus Südasien: Akash Sultan.

Einführung in die Thematik:

Die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf Entwicklungsländer

"Wir stecken mitten in der Finanzkrise, wie es sie seit der Großen Depression von 1930 nicht mehr gegeben hat", so US-amerikanische Investmentbanker ungarischer Herkunft George Soros in seinem Buch "Das Ende der Finanzmärkte – und deren Zukunft" (München 2008, Finanzbuch Verlag). Begonnen hatte die Talfahrt Mitte 2007 mit der Hypothekenkrise in den USA, die dann in die internationale Banken- und Finanzkrise überging. Die Krise griff auf Europa über. Und auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern, die zunächst weniger von den Auswirkungen betroffen zu sein schien, sind die Währungen unter Abwertungsdruck geraten. Hinzu kommen Liquiditätsengpässe und Kurseinbrüche.

Wie massiv die Krise Entwicklungsländer treffen wird, ist noch nicht absehbar und länderspezifisch sehr unterschiedlich. In Asien kann sich das Wachstum insbesondere wegen rückläufiger Exporte verringern. Lateinamerika, vor allem Mexiko, leidet unter rückläufiger Nachfrage aus den USA. Bei den osteuropäischen Transformationsländern ist eine deutliche Verlangsamung des Wachstums zu erwarten.

Insgesamt stellt sich die Situation der Entwicklungsländer bei genauerem Betrachten weniger günstig dar als die nackten Wachstumsraten es vermuten lassen. 42 von 133 Entwicklungsländern konnten in den vergangenen Jahren ansehnliche Devisenüberschüsse anhäufen, doch die anderen Staaten sind auf Auslandskredite angewiesen. Laut des Wirtschaftswissenschaftlers und Autoren, Dr. Jörg Goldberg, würden die armen Entwicklungsländer im Zuge steigender Risikoprämien explodierende Refinanzierungsprämien zu tragen haben.

Lange mussten sich die Schwellenländer die Ratschläge aus dem Westen anhören. Nun sind es gerade Staaten wie Brasilien, Indien, Russland und China, auf denen die Hoffnungen ruhen. Während die alten Industriestaaten in den Abschwung rutschten, tragen die Schwellenländer die Weltkonjunktur, auch wenn sich ihr Wirtschaftswachstum leicht verringerte. Doch der IWF prognostiziert der Weltwirtschaft insgesamt für 2009 eine Rate von nur 3 %.

Als Folge der Finanzkrise werden Armut und Hunger zunehmen. Alleine im Jahr 2009 leben 100 Millionen Menschen mehr in absoluter Armut und leiden an den Folgen der Weltwirtschaftskrise. Zudem ist zu befürchten, dass einige Länder in Verschuldungskrisen geraten bzw. dass der Agrarsektor weg brechen kann. Denn Bauern kommen immer schwerer an Kredite, die sie für die laufende Produktion brauchen. Mit dem Ernteausfall droht Preisanstieg und somit auch ein Anstieg der Hungernde. Laut Schätzungen der Vereinten Nationen werden 2009 mehr als eine Milliarde Menschen – ein Sechstel der Weltbevölkerung – aufgrund steigender Lebensmittelpreise hungern. In Bangladesch leiden ein Viertel der 150 Millionen Einwohner Hunger. Die Haupteinnahmequellen – Textilausfuhren in die USA und EU sowie Einnahmen von Migranten im Nahen Osten und Südostasien – sind 2008 dramatisch eingebrochen, während der Reispreis gegenüber 2007 um ein Drittel gestiegen ist. Jetzt ist ein Drittel der Bevölkerung höher verschuldet als vorher.

Aus der Krise resultieren fundamentale Konsequenzen für das entwicklungsstrategische Verhalten der OECD-Länder gegenüber den Entwicklungsländern. Doch von wo sind international trag- und konsensfähige Konzepte für die Entwicklungspolitik bzw. für das Auftreten gegenüber Entwicklungsländern in internationalen Foren zu erwarten?

Begrüßung

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia und Dr. Satya Bhowmik
Grußwort von Krista Sager, MdB, Bündnis 90/Die Grünen

Frau Prof. Dr. Tatiana Oranskaia vom Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg begrüßte Referenten und Gäste des ersten Veranstaltungstages im Rudolf Steiner Haus. In ihrer Ansprache bemerkte sie, dass die Wahl des Themas überfällig wäre. Es sei ebenso Existenz gefährdend für viele Menschen wie die Konsequenzen des Klimawandels, Thema einer der vorherigen Veranstaltungen des Entwicklungsforums Bangladesh e.V.. Sie wünschte allen Teilnehmern interessante Einblicke in die Zusammenhänge und eine anregende Diskussion über die Entwicklungschancen aus der Krise.

Herr Dr. Satya Bhowmik, 2. Vorsitzender des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., begrüßte ebenfalls die Anwesenden, stellte den Verein mit Augenmerk auf Entwicklungspolitik kurz vor und wünschte ebenfalls interessante Erkenntnisse darüber, warum, wenn "Amerika hustet, die ganze Welt eine Grippeepidemie erleidet". Zudem entschuldigte er sich dafür, dass der Vortrag von Dr. Joachim Betz vom Deutschen Institut für Asienkunde Hamburg wegen Krankheit entfällt. Zudem freute er sich die Grüße der Bundestagsabgeordneten Krista Sager vom Bündnis 90/Die Grünen zu übermitteln, die leider nicht anwesend sein konnte, aber ein Grußwort geschickt hatte, das Frau Jutta Höflich verlas.



In dem Grußwort lobte sie den Träger des Friedensnobelpreises Muhammad Yunus und die Grameen Bank für ihr Engagement, vielen Menschen, insbesondere Frauen, in einem der ärmsten Ländern der Welt mittels Mikrokrediten die Erwirtschaftung eines eigenen Einkommens ermöglicht zu haben.

Somit konnte Bangladesch in der Vergangenheit durchaus beeindruckende Fortschritte bei der

Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele machen. Durch die globale Finanzkrise wurde diese positive Entwicklung jedoch stark gebremst, ohne dass man abschätzen könne, wie hart das Land betroffen sei. Gemäß des "Global Monitoring"-Berichtes des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank) geht man derzeit von einem Rückgang des Wachstums in Entwicklungsländern von 8,1 Prozent (2006 bis 2007) auf 1,9 Prozent für 2009 aus. Nach Einschätzung der Weltbank treibt jedes Prozent weniger Wachstum weitere 20 Millionen Menschen in die Armut. Bangladesch war zunächst weniger von den Folgen der Finanzkrise betroffen, doch mittlerweile sind die Exportanfragen für Textilien und Fisch stark zurückgegangen. Auch gäbe es einen Rückgang bei den Auslandsinvestitionen sowie bei den Rückflüssen aus dem Ausland zu vermerken. Die Grünen-Politikerin beklagte die Hilfsmaßnahmen des Internationalen Währungsfonds, die hauptsächlich den Industrienationen zugute kämen und private Kreditquellen der Entwicklungsländer versiegen ließe. Darüber hinaus kürzen einige EU-Länder sogar die Entwicklungshilfe. Leider könne auch die auf dem G20-Gipfel in London beschlossenen besseren finanzielle Ausstattung von Internationalen Währungsfond

und Weltbank die kritische Lage in den Entwicklungsländern nicht wesentlich entschärfen, beklagt Sager in ihrem Grußwort. Ebenso kritisiert sie die Tatsache, dass weder die Forderung von Weltbank-Präsident Robert Zoellick einen Anteil von 0,7 Prozent der Konjunkturprogrammen der Industrieländer für die Bekämpfung der Auswirkungen der Krise in Entwicklungsländern zu verwenden, noch das von Joseph Stiglitz, Wirtschaftsnobelpreisträger und Vorsitzender der UN-Expertenkommission zur Reform der Geld- und Finanzmärkte geförderte Prozent auf der Agenda des G20-Gipfel noch auch der Frühjahrstagung von IWF und Weltbank auf der Agenda standen.

Die globale Finanzkrise, aber auch der Klimawandel führen vor Augen, wie eng geographisch weit entfernte Regionen der Welt miteinander zusammenhängen. Die Tatsache, dass wir alle in einer Welt leben, führe vor Augen, dass es einen neuen weltweiten Gesellschaftsvertrages, einen globalen "grünen New Deal" als Weichenstellung für eine zukunftsfähige Weltwirtschaft und zur Rettung des Klimas bedürfe. Es sei wichtig, Fragen der Armutsbekämpfung sowie des Ressourcen- und des Umweltschutzes gemeinsam zu behandeln. Grundstein eines neuen Gesellschaftsvertrages müsse eine gerechtere Welthandelsordnung sein. Dabei müssen anerkannte Umwelt-, Sozial- und Umweltstandards verankert werden. Zudem fordert sie, das entwicklungspolitische Leitbild der OECD-Länder gegenüber den Entwicklungsländern neu entworfen werden. Dieses dürfe nicht nur auf die Kräfte des globalen, freien Marktes vertrauen.

Abschließend wünschte sie den Organisatoren und Gästen der Veranstaltung interessante Gespräche und Erkenntnisse sowie ein großes Interesse nicht nur der Fachöffentlichkeit.

Globalisierung und die internationalen Finanzmärkte: ein Überblick

Peter Wahl, Gesellschaftswissenschaftler,
WEED (World Economy, Ecology & Development), Berlin



Der erste Referent des Abends, Herr Peter Wahl, veranschaulichte in seinem fesselnden Vortrag die Zusammenhänge zwischen Globalisierung und den internationalen Finanzmärkten. Letztere hatte ursprünglich drei wesentliche Funktionen: 1. Den internationalen Zahlungsverkehr zu organisieren (Devisenmarkt), 2. Die Finanzierung von Investitionen (Kreditmarkt) und 3. Den Handel mit Wertpapieren (Aktien und Staatsanleihen) zu ermöglichen (Wertpapiermarkt). Folglich hatten die Finanzmärkte eine der Realwirtschaft – Produktion und Handel – nachgeordnete und dienende Rolle. Zudem waren die drei Teilkkräfte auch weitgehend voneinander getrennt. Zudem waren die Finanzmärkte bis zu den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts hauptsächlich nationale Märkte, also auf die jeweilige Volkswirtschaft konzentriert.

Auslandsgeschäfte betrafen lediglich den Zahlungsverkehr für den Außenhandel und Auslandsinvestitionen. Damals wurden die internationalen Finanzmärkte durch das System von Bretton Woods politisch reguliert, dessen Kern feste Wechselkurse zwischen den großen Währungen und Kapitalverkehrskontrollen waren. Dies gewährleistete relativ stabile Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft und beträchtliches Wachstum. Nach 1973 setzte ein weltwirtschaftlicher Umbruchsprozess ein. An die Stelle fester Wechselkurse traten freie, d.h. nach Angebot und Nachfrage auf den Devisenmärkten schwankende Kurse.

Kapitalverkehrskontrollen gehörten der Vergangenheit an und von Liberalisierung und Deregulierung des Kapitalverkehrs ersetzt. Der technische Fortschritt machte es möglich, dass Milliardenbeträge per Mausklick in Sekunden an jeden Finanzplatz auf der Erde transferiert werden können. Somit hat das Kapital einen komparativen Vorteil gegenüber den anderen Produktionsfaktoren. Mit der Globalisierung der Finanzmärkte wuchs der Umfang und die Vielfalt der Geschäfte und Größenordnungen. Die Umkehr des Verhältnisses zwischen Realwirtschaft und Finanzsystem führte zur heutigen ökonomischen Dominanz der Finanzmärkte.

Anschließend erläuterte Peter Wahl die Entstehung neuer und hochlukrativer Renditequellen. So erschlossen die transnationalen Finanzmärkte völlig neue und überdurchschnittlich hohe Renditequellen: 1. Durch Arbitrage und Spekulation wird der Handel mit Devisen zu einer eigenständigen Renditequelle. Des weiteren ermöglichte der Wegfall von Kapitalverkehrskontrollen auch Zinsarbitrage im Ausland und die Spekulation mit Wertpapieren aller Art. 2. Die Verwandlung von Bankkrediten in Wertpapiere und die damit verbundene Verteilung des Kreditrisikos auf andere Marktteilnehmer. Folglich finanzieren sich vor allem die großen Unternehmen nicht mehr über die Bank, sondern auf den Finanzmärkten. 3. Drastische Zunahme der Umschlagsgeschwindigkeit des Kapitals, die zur Folge hat, dass börsentäglich Devisentransaktionen in Höhe von 2 Billionen USD stattfinden. 4. Genereller Trend zur Kurzfristigkeit, die zu erhöhter Instabilität und Krisenanfälligkeit führt. 5. Mit den Derivaten sind neue Finanzprodukte entstanden, deren Handel nur zu 20 Prozent einer Aufsicht. Diese Undurchsichtigkeit macht den Derivatehandel zu einem Hochrisikofaktor auf den Finanzmärkten. Die in diesem System möglich gewordenen Gewinne sind etwa doppelt so hoch wie jene, die man normalerweise in der Realwirtschaft erzielen kann. Zudem sind sie in wesentlich kürzeren Zeiträumen zu realisieren. Folglich stecken Akteure, die über liquides Kapital verfügen, dies bevorzugt in die neuen Kapitalmächte. Die Konsequenz: strukturelle Investitionsschwäche mit entsprechend negativen Konsequenzen für Wachstum und Beschäftigung. Dieses neue, finanzmarktzentrierte Wirtschaftssystem hat den "rheinischen Kapitalismus" mit Sozialpartnerschaft, Vollbeschäftigung und Wohlstand für alle abgelöst.

Von zentraler Bedeutung bei der Dynamik der neuen Finanzmärkte ist der institutionelle Investor, d.h. Banken, Pensionsfonds, Versicherungen, Investmentfonds etc. Im Unterschied zum individuellen Anleger verfügen diese über eine gewaltige Kapitalmasse sowie einen professionellen Apparat für das Management ihrer Investitionen. Peter Wahl erklärte den Anwesenden das Wesen von *Hedge Fonds*, die sich ausschließlich auf die Vermögensvermehrung für die Anleger konzentrieren. Dabei genügt es nicht mehr, dass ein Geschäft einen ordentlichen Gewinn abwirft, sondern es zählt ausschließlich die größtmögliche Rendite. Der internationale Wettbewerb macht es möglich, dass diese Orientierung sich überall durchsetzt. Die Konsequenzen für die Realwirtschaft sind Lohnkürzungen, Abbau von Sozialleistungen, Arbeitszeitverlängerungen ohne Lohnausgleich und die Reduzierung bzw. der Ausstieg aus der Kostenbeteiligung an den sozialen Sicherungssystemen. Dieser Wettbewerb zwingt auch solche Unternehmen, die nicht von institutionellen Anlegern kontrolliert werden, zu ähnlichen Kostensenkungsstrategien. Bedauerlicherweise wird auch das Verhalten des Managements durch entsprechende Anreize (Auszahlung eines Großteils des Gehalts als Optionsschein, hohe Abfindungen etc.) auf den neuen Typ der Akkumulation umgepolt.

Doch nicht nur im Privatsektor hat dieser Umbruch stattgefunden. Der Transformationsprozess wurde und wird auch durch die Politik befördert, indem sie entsprechende Gesetze (Deregulierung, Steuererleichterung etc.) erlässt. Als wichtige Komponente auf staatlich-institutioneller Ebene führte Wahl die Offshore-

Zentren und Steuerparadiese auf. Eine andere Komponente sind die multilateralen Finanzinstitutionen (Internationaler Währungsfond, die Weltbank, die WTO u.a.). Als Auswirkungen dieses Transformationsprozesses auf den Finanzmärkten auf die Entwicklungsländer nannte Wahl folgende drei Hauptbereiche: Stabilitätsrisiken, soziale Polarisierung und die Erosion der Demokratie. Da die Finanzmärkte jedoch für den Menschen da sein sollen und in den Dienst von Entwicklung und Armutsbekämpfung gestellt werden muss, bedarf es einer Reform. Als Einzelschritte auf dem Weg dahin führte er u.a. die Einführung einer Devisentransaktionssteuer, eine Börsenumsatzsteuer, die Aufhebung von Steuerprivilegien für Kapitaleinkünfte, progressiver Besteuerung, Kapitalverkehrskontrollen, Verbot von hochriskanten *Hedge Fonds*, Verbesserung der Finanzaufsicht und internationaler Zusammenarbeit der Aufsichtsbehörden und Steuerfahndung

Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise: Ursachen und Zusammenhänge

Andreas Neukirch, Vorstandsmitglied, GLS Bank, Bochum



Der zweite Referent am ersten Veranstaltungstag, Herr Andreas Neukirch, Vorstandsmitglied von der GLS Bank, berichtete in seinem Vortrag über die volkswirtschaftlichen Übergangsmechanismen, die Aufgabe des Wirtschaftens, den Zusammenhang von Finanz-, Klima- und Ernährungskrise sowie Markt versus Gemeingüter und den Umgang mit Geld. Zu den Aufgaben des Wirtschaftens gehört es für folgende Bedürfnisse zu sorgen: Wohnen, Ernährung, Gesundheit, Energie und Bildung. Diese sollen ressourcenschonend erzeugt werden, von guter Qualität sowie bezahlbar sein und je nach Ort bzw. Zeit des Bedarfs verteilt werden. Warum aber hat die Welt von allem genug und viele Menschen zu wenig zum Leben? Um diesen Missstand zu beheben müsste sich das

Bewusstsein für Rahmenbedingungen aus den Ergebnissen ableiten lassen, die für alle Menschen erreicht werden soll. Beim Umgang mit Geld muss ins Bewusstsein rücken, dass es sozial und ökologisch verwendet wird. Hierfür bedarf es einer Transparenz von Liquidität, Risiko bzw. Sicherheit und Zins geben. Folglich ist ein komplettes Umdenken erforderlich.

Diskussion



Im Anschluss an die beiden Vorträge entbrannte unter Leitung von Prof. Dr. Asit Datta eine lebhafte Diskussion über Politik als Geisel der Wirtschaft, den Wunsch nach einer neuen Etappe der Menschheitsgerechtigkeit, einer neuen Grundorientierung sowie den Systemwettbewerb zwischen Finanzkapitalismus (USA) und Überlebenszwangsgemeinschaft (China) als auch über eine neue Verteilungsdebatte der Bauern in Brasilien.

Im Anschluss hatte die Gäste Gelegenheit sich beim Abendessen untereinander aber auch mit den Referenten auszutauschen.

Begrüßung



Am Samstagmorgen begrüßte Walter Stork, Honorargeneralkonsul der Volksrepublik Bangladesch, Referenten und Gäste im Plenarsaal der Handelskammer. Er dankte Frau Corinna Nienstedt, Geschäftsbereich International, dafür, dass sie es wieder einmal möglich gemacht hatte, dass das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. in den "heiligen Hallen" der Handelskammer tagen durfte. Gleichzeitig lobte er den Verein dafür, wieder einmal eine hochkarätige Veranstaltung zu einem brisanten und aktuellen Thema organisiert hat. Zudem berichtete er von einer kürzlichen Delegationsreise nach Bangladesch mit dem Ost-Asien-Verein. Es haben Gespräche mit der Regierung über die Finanzkrise stattgefunden. Zudem gäbe die internationale

Klimakonferenz in Kopenhagen Hoffnung, dass sich im Bewusstsein der Menschen etwas ändere. Abschließend dankte er Frau Dr. Edith von Sandersleben, die wieder einmal unter den Gästen war, für ihren jahrelangen Einsatz als Ärztin in den Armenvierteln von Dhaka.

Anschließend begrüßte Dr. Mustafa Akram vom Entwicklungsforum Bangladesh e.V. Referenten und Gäste und fasste für jene, die am Tag zuvor nicht dabei sein konnten, die Vorträge auf deutsch und englisch zusammen. Anschließend stellte er den ersten Referenten, Herrn Dr. Wolfgang-Peter Zingel vor und übergab diesem das Wort.

Finanzstruktur und Realwirtschaft in Entwicklungsländern am Beispiel Bangladesch

Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasiens-Institut, Universität Heidelberg



Zu Beginn seines Vortrages verteilte Dr. Wolfgang-Peter Zingel an die Anwesenden zur Veranschaulichung ein Papier, auf dem die Südasiens Wirtschaft im internationalen Vergleich dargestellt ist.

Er erinnerte an Henry Kissinger, der Bangladesch bei seiner Staatengründung 1971 einen "basket case" nannte, was so viel wie "hoffnungsloser Fall" heißt. Doch ist das Land wirklich ein hoffnungsloser Fall? Zingel berichtete über viele positive Entwicklungen in dem jungen Staat. So ernährt sich das Land weitgehend selbst, wenn auch nicht ausreichend. Zudem gibt es eine Rückkehr zur Demokratie. Dank diverser Hilfsprogramme, insbesondere der Mikrokredite von Muhammad Yunus bzw. der Grameen Bank an Frauen, schreitet die Emanzipation voran. Mit ihrem Erwerb

steuern die Frauen zu einem verbesserten Leben der Familie bei. Auch die Koedukation im Bildungssektor ist zu loben. Dank verbesserten Katastrophenschutz und der Verbreitung von immer mehr Mobiltelefonen gibt es heutzutage weitaus weniger Opfer von Naturkatastrophen zu beklagen als noch vor 40 Jahren. Trotz vieler positiver Entwicklungen rangiert Bangladesch unter den ärmsten Ländern der Welt. Natürlich hat die Weltwirtschaftskrise auch vor

Bangladesch keinen Halt gemacht. In der Weltwirtschaftskrise sinken die Einnahmen der ärmsten Länder am stärksten. Deshalb steigt die Anzahl der Hungernden auf der Welt und somit auch in Bangladesch schneller. Das liegt nicht etwa an schlechten Ernten, sondern daran, dass hohe Lebensmittelpreise, gesunkene Einkommen und zunehmende Arbeitslosigkeit den Zugang zu Nahrung für die Ärmsten erschwert haben. Die globale Rohstoffspekulation 2008/2009 ließ vielerorts die Lebensmittelpreise explodieren, Viele Menschen hatten vorher ihre Ersparnisse verkauft oder auf Schulbildung und Gesundheitsvorsorge verzichtet, um essen zu können. Jetzt stehen sie vor dem Nichts. Die Globalisierung erschwert es den ärmsten Ländern, sich davor zu schützen. Sie verdienen weniger am Export ihrer Rohstoffe, sie bekommen weniger Auslandsinvestitionen, die Entwicklungshilfe geht zurück und Überweisungen von Migranten im Ausland bleiben aus. Der Welthungerindex setzt Bangladesch auf Platz 67 von 84. Ein Aufschwung ähnlich dem in Vietnam ist in Bangladesch unwahrscheinlich. Das Geld, das Entwicklungsländer verdienen, wird immer mehr dazu gebraucht, um die Löcher in den Finanzsystemen der Industrienationen zu stopfen,

Politische, sozioökonomische und umweltpolitische Folgen der Finanzkrise am Beispiel Bangladesch*

Prof. Dr. Mahbub Ullah, Leiter des Fachbereichs Entwicklungspolitik, Dhaka University, Bangladesch



Zusammenfassend über den ausführlichen Vortrag von Prof. Dr. Mahbub Ullah über die Folgen der Weltwirtschaftskrise für Bangladesch lässt sich Folgendes festhalten: Obwohl die Wirtschaftskrise durch Sub-prime-Hypotheken entstanden ist, muss es als ein Problem der Nachfragelenkung betrachtet werden. Spekulatives Agieren einige Individuen in einer Marktwirtschaft vertiefte die Krise. Von daher ist ein besserer Informationsfluss notwendig, um spekulativen Überschwang zu bekämpfen. Wenn eine Marktwirtschaft erst einmal von der Krise wie der aktuellen betroffen ist, ist es notwendig wieder Vertrauen ins Finanzsystem zu schaffen, den Konsum und Investitionen anzukurbeln. Um Wege aus der aktuellen Krise zu finden, müssen wir die aktuelle Struktur der globalen Wirtschaft betrachten.

Die globale Finanzwelt scheint die reale Marktwirtschaft zu übermannen. Von daher ist notwendig, genau zu analysieren, ob das Ungleichgewicht zwischen der Finanz- und der realen Marktwirtschaft die aktuelle Krise ausgelöst hat. Ferguson hat 2009 Daten herausgebracht, die alarmierend waren. In 2006 betrug das Volumen der Weltwirtschaft ca. 48,6 Trillionen \$. Die Börsenkapitalisierung lag bei 50,6 Trillionen US\$ und somit plus 4 Prozent. Das Gesamtvolumen der nationalen und internationalen Rentenpapiere lag bei 67,9 Trillionen US \$, ebenfalls plus 4 Prozent. Bezüglich dieser Zahlen zitierte der Professor aus Bangladesch Niall Ferguson (The Ascent of Money – A Financial History of The World, London 2009): "Der Finanzplanet hat begonnen, den Planeten Erde in den Schatten zu stellen. Zudem scheint sich der Finanzplanet auch schneller zu drehen."

Ob ein Land wie Bangladesch von der globalen Wirtschaftskrise betroffen sein wird, hängt von seiner Offenheit und dem Fortschritt der Liberalisierung ab. Bedauerlicherweise gibt es aber keine andere Möglichkeit für ein Land wie

* Der Originaltext des Vortrags ist als Anlage beigelegt.

Bangladesch sich dem liberalen Markt zu öffnen. Jene Sektoren der Ökonomie, die aus den lokalen Märkten schöpft und für den lokalen Markt produzieren leiden weniger oder bleiben sogar verschont von dem weltweiten Wirtschaftseinbruch Bangladeschs Wunden sind auch auf die Schwierigkeit zurückzuführen, neue Absatzmärkte für Produkte in Kleinserie aufzutun. Trotz besserer Ergebnisse im Agrarsektor, konnte der Abfall des Bruttoinlandsproduktes nicht verhindert werden. Dies ist eindeutig ein Zeichen dafür, dass die Weltwirtschaftskrise auch Bangladesch erreicht hat. Stagnierender Konsum und stagnierende Investitionen deuten auch darauf hin, dass Bangladesch von der weltweiten Rezession eingeholt wurde. Wenn sich die weltweite Rezession auch auf die Textilindustrie von Bangladesch wirkt, der eine hohe Anzahl von Arbeiterinnen beschäftigt, würden die Frauen ihre Arbeitsplätze verlieren. Dies würde zwangsläufig zu einer schweren sozialen Krise führen.

Finanzkrise: Die ethische und soziale Verantwortung der Entscheidungsträger und der Weltgemeinschaft

Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Universität Hamburg



Nach dem Mittagessen wandte sich Prof. Dr. Rainer Tetzlaff der ethischen und sozialen Verantwortung der Entscheidungsträger der Weltgemeinschaft zu. Er bemerkte, dass das Prinzip abendländischer Ethik ins Wanken geraten sei und Verantwortungseliten schamlos geworden seien. Die Ablehnung von Verantwortung widerspricht der abendländischen Logik von Verursachung und Verurteilung. Das Fehlen von Vorbildern habe fatale Folgen für Jugendliche und somit für die Entwicklung der Gesellschaft. So fordert John Locke, die Bestie Mensch im Käfig des Gesetzes zu halten. Er verwies auf einen Aufsatz des, 2009 verstorbenen deutsch-britischen Denker und Politiker Ralf Dahrendorf über eine haltlos gewordene Gesellschaft und mangelnde Haltepunkte, moralische

Institutionen. Die Kirche bzw. Religion, einst Spender von Moral, habe keinen Einfluss mehr. Der Mensch jedoch, trotz des Sieges der Vernunft, braucht ethische Standards. Dies sei, so der Referent, ein beruhigendes Phänomen. Jedoch seien - mit Verweis auf den Kultur- und Religionskritiker Jan Assmann alle drei monotheistischen Religionen Quelle von Intoleranz, Hass und Ausgrenzung. Somit seien Standards der Toleranz erforderlich, die jedoch nicht aus den Religionen abzuleiten sind. Ethische Spielregeln müssen verhandelt werden. Dabei dürfe aber nicht erwartet werden, dass man sich auf die gleichen Werte einige. Die Demokratie schien bislang das vernünftigste System der Menschheit zu sein. Das wichtigste Merkmal der Demokratie sei, dass Herrscher abgewählt werden können. Durch die Beschränkung auf eine gewisse Amtszeit gibt es auch eine gewisse Kontrolle über die Macht. Es entspricht dem Verantwortungsprinzip, dass die Macht keinen Anspruch auf Dauer hat. Dennoch weist Demokratie Defizite auf. Sobald die Demokratie Schaden nimmt, tendiert sie zu einer Arroganz der Macht. Hinsichtlich von Technik, Finanzwirtschaft und Ethik bedarf es einer Global Governance. Ein erster Ansatz hierfür sei in dem Klimagipfel in Kopenhagen zu sehen. Viele Nationen bzw. Länder leiden unter den Folgen des Klimawandels, ohne ihn verursacht zu haben. Der Klimawandel ist ein erster Versuch, die Möglichkeiten, den Klimawandel aufzuhalten, auszuschöpfen und somit eine gerechtere Welt zu "verordnen". Es bedarf eines neuen Ideals von "responsible leadership", die das zu ungerecht

gewordene Weltwirtschaftssystem reguliert und kontrolliert. Das Finanzsystem müsse transparent gemacht werden, bei den *Global Players* müsste es Kontrollmechanismen geben, ein Bonussystem erfordere ein Malussystem. Alle Gesellschaften sollten nach Modernisierung streben, was nicht etwa gleichbedeutend mit Verwestlichung sei.

Podiumsdiskussion

Leitung: Corinna Nienstedt



Im Anschluss an die beiden Vorträge gab es eine lebhafte Diskussion. Die Moderatorin, Frau Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin des Geschäftsbereichs International an der Handelskammer Hamburg. So wurde die an Prof. Ullah die Frage gestellt, ob die Bank nach muslimischen Recht handeln. Er berichtete, dass es bei der World Bank eine spezielle Abteilung für das Islamische Bankensystem gäbe und dass noch nie jemand von einem Mullah daran gehindert wurde, einen Mikrokredit aufzunehmen. Zudem wurde über das Für und Wider der Liberalisierung des Marktes diskutiert. Es wurde beklagt, dass Bangladesch den Sprung in die Dienstleistungsgesellschaft verpasst hätte, da die Regierung diesen Sektor nicht gefordert hätte. Dr. Akram bemerkte, dass in dem Vortrag von Dr. Zingel negative Aspekte wie Korruption und

Kinderarbeit in Bangladesch nicht erwähnt wurden, welcher sich jedoch bewusst auf die positiven Entwicklungen in Bangladesch konzentrieren wollte. Zu diesen zählt auch die Tatsache, dass sich allmählich wie in Indien dank eines "information pact" ein Bürgertum entwickelt. Dank des Verleihs von Mobiltelefonen, insbesondere an Frauen, sowie die hohe Frequenz von Fernsehen, erreichen immer mehr Informationen eine breite Masse. Zudem sind die Bangladeschi eine sehr bildungsorientierte Nation. All diese Faktoren stärken die Entwicklung der Demokratie in Bangladesch. Prof. Ullah beklagte in der Diskussion, dass die Regierung es in einigen Bereichen versäumt habe, aktiv zu werden. So habe man sich dem Fortschritt der Technologie verschlossen. Dies gilt auch für den Dienstleistungssektor. Ausbaufähig wäre die Jute- und Baumwollproduktion, aber diese fielen den niedrigen Preise auf dem Weltmarkt zum Opfer. Abschließend wurde angeregt, den Studentenaustausch mit Entwicklungsländern zu fördern bzw. zu erweitern.

Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

AG 1: Ist die Finanzkrise Anzeichen einer Kulturkrise?

Die erste Arbeitsgruppe kam nach einer anregenden Diskussion zu dem Fazit, dass eine Kulturkrise die Finanzkrise ermögliche. Wäre mehr oder weniger allseits Moral vorhanden, gäbe es keine Finanzhaie etc. Bedauerlich sei, dass es zwar genug Gesetze gäbe, um Unrecht zu bestrafen, doch zu wenig Geld bzw. Manpower, um sie durchzusetzen. Auch gäbe es zu viele Schlupflöcher. Allerdings gibt es auch Anlass zur Hoffnung: In der momentane Krise besinnen sich die Menschen zurück auf die eigentlichen Werte und es mache sich eine immer breitere Solidarität breit.

AG 2: Die Finanzkrise und die Menschen in den Entwicklungs- und Industrieländern

Frau Anita Shukla, Leiterin der Arbeitsgruppe 2, berichtete ebenfalls über eine lebhafte Diskussion. Demzufolge solle sich das Interesse der Wirtschaft nicht nur auf das Ausland konzentrieren, sondern auch den Heimmarkt bedenken. Die wirtschaftliche und soziale Unsicherheit führt oftmals zu Spannungen und Entfremdung innerhalb der Familie. Religion und Kultur könnte die Menschen bzw. Familien zusammenhalten, sofern der Staat eine stärkere Rolle in der Ausbildung und im z.B. im Bereich "Erneuerbare Energien" einnimmt. Prof. Ullah bemerkte abschließend, dass es den Bangladeschi gelungen sei, sich besser vor den alljährlichen Naturkatastrophen (Überschwemmungen, Zyklone, Hurricanes) zu schützen. Von daher sollte es möglich sein, Strategien zu entwickeln, um bessere Lebensbedingungen für die Menschen in Bangladesch zu schaffen.



Arbeitsgruppe 1



Arbeitsgruppe 2

Literatur- und Kulturprogramm



Khalil Popal und Akash Sultan

Im Anschluss an das Abendessen mit gewohnt köstlicher bengalischer Küche stand Kultur auf dem Programm. Till Bornemann vom Entwicklungsforum Bangladesh e.V. stellte den Dichter Amir Khusro vor und rezitierte anschließend zusammen mit Patrick Pulendran einige seiner Gedichte. Danach gab es Musik und Gesang von Akash Sultan (Gesang und Harmonium) und Khalil Popal (Tabla).

Der indische Dichter Amir Khusro

Till Bornemann, M.A., Universität Hamburg

Es folgen Auszüge aus dem Vortrag und der Lesung mit Übersetzungen ins Deutsche von Till Bornemann.

Amir Khusro wurde im Jahre 1253 in dem kleinen Ort Patiali, im heutigen Uttar Pradesh, geboren. Sein Vater war ein Söldner türkischer Herkunft, seine Mutter eine indische Rajputin. Ganz in dieser kriegerischen Tradition schloss auch Amir Khusro sich später den Armeen der jeweils herrschenden Sultane im damaligen politisch höchst turbulenten Delhi Sultanat an. Alleine in seiner Lebenszeit wechselten sich fünf Sultane von drei Dynastien auf dem Thron in Delhi ab (Mamluk, Khilji, Tughluk). Bedeutender als diese fast als üblich zu bezeichnenden weltlichen Ränkespiele war jedoch für den jungen Khusro ein ganz anderer Hof: der *Darbar* des berühmten Sufi-Meisters Nizamuddin Aulia in Delhi. Zu Nizamuddin hatte Khusro Zeit seines Lebens eine sehr enge Beziehung und viele Lieder und Gedichte sind in Verehrung zu ihm entstanden, der ihn wiederum liebevoll „Papagei von Hindustan“ oder Zuckertürke“ nannte, so zahlreich sind seine Schriften und so „süß“ seine Kunst für den Genießer. Khusro trägt nach seiner Stadt Delhi auch den Beinamen Dehlavi, unter dem er vor allem in Persien bekannt ist. Ein ganz berühmter Ausspruch Khusros in persischer Sprache, der sich als Inschrift im Roten Fort in Delhi befindet, lautet:

*Agar firdaus bar roo-e zameen ast,
Hameen ast-o hameen ast-o hameen ast.*

In der Tradition der sich damals in der Blüte befindlichen klassisch-persischen Dichtung bewegt sich Khusro in allen gängigen Genres der Dichtung, seien es Epen (Khamsa), Panegyrische Dichtung (Qasida) oder mystische Liebesdichtung (Ghazal), aber auch mittelalterliche Indische Genres wie das Dhoha.

Die Ghazal-Dichtung Amir Khusros ist sicherlich die bekannteste, denn sie eignet sich vorzüglich zur Vertonung und es mag nicht verwundern, dass Khusros Dichtung sich über die Jahrhunderte vor allem in Liedform erhalten hat, wenn man bedenkt, dass Khusro nicht nur als Dichter und Mystiker, sondern auch als großer Musiker und Musiktheoretiker gilt. So werden ihm die Erfindung der Tabla und der Sitar zugeschrieben, ebenso wie eine ganze Reihe von melodischen (ragas) und rhythmischen (talas) Kompositionen sowie der klassische Musikstil des khyal und das bereits genannte qawwali. Dies ist aus Sicht des Historikers sicherlich anzuzweifeln, dennoch ist besonders Amir Khusro die Symbolfigur schlechthin für die Verbindung von Dichtung und Musik zu einem universellen künstlerischen Ausdruck.

Persisch war im Delhi-Sultanat und auch danach bis in das 19. Jh. Hof- und Verwaltungssprache ebenso wie sie die Sprache der Literatur für die vom Hofe und vom Adel protegierten Dichter war. Auch Khusros Werke sind weitestgehend in Persisch verfasst, dennoch unternimmt er sprachliche Experimente mit anderen Idiomen, z.B. dem regionalen Hindavi, einem mittelalterlichen Vorläufer des heutigen Hindi bzw. Urdu. Das folgende Lied ist eine interessante „makkaronische“ Dichtung, in Persisch und Hindavi – die Sprachen wechseln von Zeile zu Zeile oder Doppelvers zu Doppelvers. Es wird hier gesungen von den Sabri Brothers aus Pakistan.

Überseh nicht mein Elend,
Blick nicht weg und rede Dich nicht heraus

Denn die Trennung ertrage ich nicht mehr, Geliebte.
Warum nimmst Du mich nicht in Deine Arme?

Die Nacht der Trennung ist lang wie Deine Locken,
Doch der Tag der Vereinigung ist kurz wie das Leben

Wie kann ich die Nacht in Finsternis verbringen,
Ohne das strahlende Gesicht meines Geliebten zu sehen

Wie ein flackernde Kerze und verwirrt,
Irre ich weinend umher in der Liebe zur Mondsönen.

Die Motive des leidenschaftlichen Verlangens und der schmerzhaften Trennung können Ausdruck zugleich der erotischen Liebe (ishq-e majazi) oder aber der göttlichen Liebe (ishq-e haqiqi) sein - wie diese letztendlich zu deuten sind, bleibt dem Geist und der Phantasie des Hörers überlassen, aber gerade die Mehrdeutigkeit dieser Art der Dichtung macht ihren eigentlichen Reiz aus. Dabei unterliegt das Narrativ stets der Konvention: Der Liebende ist immer getrennt vom Geliebten – diese Trennung ist stets schmerzhaft. Die eigentliche Kunst besteht im immer neuen Erfinden von Themen und ihrer stilistischen Ausformung, dieses Verhältnis auszudrücken und darin ist Khusro ohne Zweifel ein Meister gewesen: er gilt als der bedeutendste klassisch-persische Dichter Indiens.

Fotos der Veranstaltung





Referenten und Moderatoren

Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA (German Institute for Global and Area Studies, Institut für Asien-Studien, Hamburg)

Prof. Dr. Joachim Betz wurde 1946 geboren und studierte von 1963 bis 1973 an den Universitäten Erlangen, Tübingen und Montpellier Politikwissenschaft, Geschichte und Romanistik. 1977 promovierte er zum Dr. rec. soc. Die Habilitation in Politikwissenschaften erfolgte 1993. Nach Lehraufträgen an der Universität Tübingen ist er seit 1981 wissenschaftlicher Mitarbeiter am GIGA und seit 2007 am GIGA Institut für Asien-Studien, zuständig für Südasien, Entwicklungsfinanzierung, Verschuldung, Rohstoffe und Nord-Südverhalten. Im Auftrag der Fritz-Thyssen-Stiftung forscht er derzeit über "Parteien in Indien". Zahlreiche Veröffentlichungen zu Entwicklungsfinanzierung, Strukturanpassung und Rohstoffpolitik sowie zu Wirtschaft/Politik Indiens und Sri Lanka. Derzeit forscht Prof. Dr. Betz über "Parteien in Indien"

Prof. em. Dr. phil. Habil. Asit Datta, Universität Hannover

Prof. Dr. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore (Westbengalen/Indien) geboren und absolvierte an der Calcutta University einen Bachelor in Naturwissenschaften sowie in Philologie, Anglistik sowie bengalische Sprache und Literatur. Im Jahr 1961 kam Asit Datta nach Deutschland, wo er an der Universität München Germanistik, Anglistik und Soziologie studierte und 1971 in Germanistik promovierte. Von 1971 bis 2002 war er als Dozent für politische Bildung am IAS Sonnenberg tätig, von 1974 bis 2002 an der Leibniz Universität Hannover, wo er 1985 in Erziehungswissenschaften habilitierte und als Professor tätig war. Der emeritierte Professor ist Mitgründer der Einrichtung "AG Interpäd" (Interkulturelle Pädagogik), die er von 1985 bis zur Emeritierung 2002 als Geschäftsführender Leiter betreute. Seitdem ist er Vorsitzender h.c. der AG Interpäd. Zudem ist Prof. Dr. Asit Datta u.a. Mitgründer von Germanwatch. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört u.a. "Welthandel und Welthunger" (München 1994, dtv).

Andreas Neukirch, GLS Gemeinschaftsbank Bank, Bochum

Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann und dem Diplomstudium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln sammelte Andreas Neukirch (*1960) umfangreiche Erfahrungen durch verschiedene Führungsaufgaben im genossenschaftlichen Finanzverbund. Seit September 2002 ist Andreas Neukirch als Vorstand der GLS Bank und für die GLS Beteiligungs-AG sowie die GLS Energie AG tätig und damit für wesentliche Beteiligungen in den Bereichen regenerativer Energien und ökologischer Landwirtschaft der GLS Bank im Konzern zuständig. Der Betriebswirt ist verantwortlich für die Mitarbeiterentwicklung und -organisation, die Gesamtbesteuerung, die IT-Organisation, die Innen- und Kreditrevision, das Berichts- und Meldewesen, die Marktfolge Aktiv, die Marktfolge Passiv, den Zahlungsverkehr und die Standorte Hamburg und Frankfurt. Im Rahmen seiner Mitgliedschaft im *board* von INAISE (International Association of Investors in the Social Economy), im Aufsichtsrat des ISB (Institute for Social Banking) und im World Future Council in Hamburg engagiert sich Andreas Neukirch in der Weiterentwicklung der internationalen Zusammenarbeit sozialökologisch orientierter Banken. Außerdem ist der Familienvater ehrenamtlich im Vorstand des Caritasverbandes für den Kreis Soest tätig.

Corinna Nienstedt, Handelskammer Hamburg

Corinna Nienstedt wurde am 29.08.1963 in Rotenburg/Wümme (Niedersachsen) geboren. Von 1981 bis 1987 studierte sie Politikwissenschaften und Neuere Geschichte an der Universität Hamburg. Dabei war sie von 1984 bis 1986 wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. phil. Klaus-Jürgen Müller an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Im Anschluss an ihr Studium verbrachte sie ein Jahr an der Ecole Nationale d'Administration (ENA) in Paris, wo sie den Post-Graduate erwarb. In dieser Zeit absolvierte sie ein einmonatiges Praktikum im französischen Außenministerium in der Abteilung deutsch-französische Zusammenarbeit. Im Januar 1989 trat Corinna Nienstedt in die Handelskammer ein. Im März 2000 wurde sie Stellvertretende Geschäftsführerin der Handelskammer Hamburg und Leiterin der Abteilung Start (Zuständigkeit für Existenzgründungen). Seit dem 1. Juni 2001 ist sie Geschäftsführerin und Leiterin des Geschäftsbereichs International und ist darüber hinaus zuständig für den Bereich "Frau und Wirtschaft" sowie "Familienpolitik". Für ihre Verdienste um die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen wurde sie 2004 von dem ehemaligen französischen Generalkonsul Gabriel Jugnet mit der Ritterwürde des Nationalen Verdienstorden der Französischen Republik ausgezeichnet.

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia studierte Indologie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg), wo sie von 1973 bis 1988 als Lektorin, Dozentin in und Leiterin der Abteilung für indische Philologie der Fakultät Orientalistik tätig war. Im Jahre 1988 absolvierte sie im Zentralinstitut für Hindi in Delhi ein zehnmonatiges Studium und schloss mit einem Diplom ab. Im Wintersemester 1995/96 hatte sie im Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg eine Gastprofessur inne und wurde 1998 auf den Lehrstuhl für Neuzeitliches Indien der Universität Hamburg berufen. Seit 1999 ist sie stellvertretende Leiterin der Abteilung. Um einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnisse über Indien und andere Staaten Südasiens zu vermitteln, initiierte sie 2002 den ersten Südasien-Tag an der Universität Hamburg. Diese in Deutschland einzigartige Veranstaltung, bei der sich Regierungsvertreter, Wissenschaftler, Journalisten und Repräsentanten bilateraler Vereine treffen, um über südasien spezifische Themen zu diskutieren, fand am Samstag, den 14. November 2009 zum siebten Mal statt. Den Schwerpunkt des 7. Südasien-Tages bildete die Rolle des Mittelstandes und das Theater Südasiens. Am Abend erfreuten Musik, Tanz und Gesang aus der Region die Besucher. Mehr Informationen unter www.suedasien-tag.uni-hamburg.de. Ab 2010 wird es am Vortag des Südasien-Tages alle zwei Jahre einen eintägigen Akademischen Südasien-Tag veranstaltet.

Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Universität Hamburg

Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, geb. 1940 in Bad Salzbrunn/Schlesien, studierte Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Politische Wissenschaft, Germanistik und Philosophie in Bonn und Berlin. Nach der Promotion 1968 erhielt er eine Assistenzprofessur an der "Arbeitsstelle Politik Afrikas" der FU Berlin. Im Jahre 1974 kam Tetzlaff an das Institut für Politische Wissenschaft in Hamburg, wo er 1978 promovierte und seither lehrt. Seine thematischen Schwerpunkte sind Entwicklungspolitik, internationale Organisationen wie die Weltbank und die UN sowie Demokratie und Menschenrechte. Prof. Dr. Rainer Tetzlaff ist u.a. Mitglied des "Zentrum für Globalisierung und Governance", der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK), der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) und der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW).

Darüber hinaus ist Tetzlaff Herausgeber der Wissenschaftlichen Reihe "Demokratie und Entwicklung" (Lit-Verlag, Münster) sowie Autor und Co-Autor zahlreicher Veröffentlichungen zum Thema Entwicklungspolitik und Armutsbekämpfung.

Dr. Mahbub Ullah, Dhaky University (Bangladesch)

Der am 10. Dezember 1945 in Bangladesch geborene Mahbub Ullah erwarb 1997 an der Dhaka University seinen Master in Wirtschaftswissenschaften. 1979 nahm er an der Harvard University an einem Seminar über verantwortungsvolle Aufgaben im Welternährungssystem teil. 1980 absolvierte er seinen Master in Wirtschaftswissenschaften an der Boston University. Im Jahre 1990 promovierte er an der Jawaharlal Nehru University in New Delhi (Indien). Bis heute unterrichtete Mahbub Ullah 30 Jahre lang an der Universität Chittagong und seit Juli 2006 an der Dhaka University. Nebenbei schrieb er 7 Jahre als Freelancer Artikel über wirtschaftliche Themen für bengalische und englischsprachige Medien. Die Zeit vom 21. März bis 17. Dezember 1970 verbrachte Mahbub Ullah im Gefängnis, nachdem er am 22. Februar 1970 in Paltan Maidan, seinerzeit eine Art Niemandsland zwischen Alt- und Neu-Dhaka, die Unabhängige Volksrepublik von Bangladesch gefordert hat. Neben der Teilnahme an zahlreichen internationalen Kongressen und Symposien und der Mitgliedschaft in vielen Organisationen, war Dr. Mahbub Ullah von 2003 bis 2006 in der Geschäftsführung der Sonali Bank tätig. Seit 2005 ist der Volkswirt Mitglied der Kommission für Hochschulbildung des Erziehungsministeriums von Bangladesch.

Peter Wahl, World Ecomy, Ecology & Development (WEED), Berlin

Peter Wahl studierte in Mainz, Aix-en-Provence und Frankfurt/M. Gesellschaftswissenschaften und Romanistik. Von 1990 bis 1993 war Peter Wahl anlässlich der Rio-Konferenz Koordinator des internationalen NRO-Netzwerkes ANPED (Alliance of Northern People for Environment and Development). Zudem ist er Mitbegründer von ATTAC Deutschland, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von ATTAC sowie Vorstandsmitglied der Nicht-Regierungs-Organisation "Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung - WEED". Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Globalisierung, Finanzmärkte, Welthandel, Strukturen und Strategien der Zivilgesellschaft.

Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasien-Institut der Universität Heidelberg

Wolfgang-Peter Zingel wurde 1943 in Freiburg geboren und studierte an der Universität Heidelberg, wo er 1978 den Titel eines Dr. rer. Pol. erlangte. Seit 1971 ist Dr. Zingel wissenschaftlicher Mitarbeiter am Südasien-Institut (SAI) der Universität Heidelberg in der Abteilung für internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik. Von 1980 bis 1982 war er Leiter des SAI in Islamabad (Pakistan) und von 1990 bis 1992 in New Delhi (Indien). Im Jahr 1989 war er als Gastdozent an der Himachal Pradesh University in Shimla (Indien). Zudem führten viele Forschungsaufträge nach Südasien. Momentan arbeitet der Volkswirt an einem Forschungsprojekt zur Nahrungsversorgung in Dhaka im Rahmen des DFG-SPP "Megacities".

Zusatzveranstaltung in Bangladesch

Die Finanzkrise und die Lage der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

**Dhaka Reporters Unity Lounge
Dhaka, Bangladesch**

2. Februar 2010

Programmüberblick

Begrüßung

Adel Kazi, Vorsitzender Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Vorträge

Aktuelle Situation der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

Prof. Anu Mohammed, Wirtschaftswissenschaftler, Jahangir Nagar University, Dhaka

Die Finanzkrise und Lage der Unternehmer im Bereich Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

Fazlul Haque, Präsident, Bangladesh Knitwear Manufacturers and Exporters Association (BKMEA)

Die Finanzkrise und Lage der Beschäftigten, insbesondere Frauen der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

Mushrefa Mishu, Präsident, Garment Workers Unity Forum" (GWUF, Bangladesh)

Podiumsdiskussion

Leitung: Nazrul Kabir, Journalist, Dhaka

Veranstalter: Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Hamburg

Kooperationspartner:

Garment Workers Unity Forum, Bangladesch

Einleitung

Eines der wesentlichen Ergebnisse der Veranstaltung „Die Finanzkrise und die Entwicklungsländer am Beispiel Bangladesch“ am in Hamburg war, dass die Finanzkrise in Bangladesch sich in erster Linie auf die Textilindustrie auswirkt. Betroffen sind hier sowohl die Unternehmerseite als auch die Arbeitnehmer/innen-Seite (80% der Beschäftigten in der Textilindustrie sind Frauen). Das Entwicklungsforum Bangladesch e.V. hat sich daher zum Ziel gesetzt, auf diese besondere Situation in Bangladesch näher einzugehen, um zusammen mit der Veranstaltung in Hamburg ein ausführlicheres Bild zu gewinnen und zu vermitteln. Eine Veranstaltung in Dhaka mit dem Titel „Die Finanzkrise und die Lage der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch“ wurde in Kooperation mit dem Garment Workers Unity Forum, Bangladesch organisiert und durchgeführt und fand am 2.2.2010 in der Dhaka Reporters Unity Lounge statt. Als Referenten konnten Prof. Anu Mohammad von der Jahangirnagar University, Fazlul Haque, Präsident der Bangladesh Knitwear Manufacturers and Exporters Association (BKMEA), sowie Mushrefa Mishu, Präsidentin des Garment Workers Unity Forum (GWUF) gewonnen werden.

Aktuelle Situation der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

Prof. Anu Mohammed, Wirtschaftswissenschaftler, Jahangir Nagar University, Dhaka

In der Zeit nach der Unabhängigkeit Bangladeschs 1971 wurden auf Druck internationaler Organisationen, wie u.a. dem Internationalen Währungsfond (IMF), die oftmals uneffizient wirtschaftenden staatlichen Großindustrien allmählich aufgelöst. Es ergibt sich das Bild einer vernachlässigten Industriepolitik. Die traditionell starke Juteindustrie in Bangladesch ist durch mangelnde staatliche Unterstützung auf unter 5% der vorherigen Produktion gesunken. Im Zuge der Globalisierung und der Tendenz zur Verlagerung der Produktion in sog. Billiglohnländer begann sich seit den 1980er Jahren der Textilsektor in Bangladesch sehr stark zu entwickeln. Während die Erlöse der ehemaligen Juteindustrie zum größten Teil im Land verblieben, kann in der heutigen Textilproduktion von einem Abfluss in Höhe von etwa 75% ausgegangen werden. Verantwortlich dafür sind u.a. Importe von Rohstoffen.

Bangladeschs Exportwirtschaft mit der Bekleidungsindustrie ist im Wesentlichen auf ein Produkt ausgerichtet und hierdurch besonders anfällig für Schwankungen im globalen Markt, wie es sich in der gegenwärtigen Finanzkrise gezeigt hat. Zudem ist der Exportmarkt dieser Industrie nicht diversifiziert – Exporte gehen überwiegend in die USA und nach Europa. Dies führt zu folgenden Entwicklungen:

- Der Exportmarkt in Bangladesch ist daher stark abhängig von den Bedingungen, die von den Handelspartnern diktiert werden können.
- Durch die Finanzkrise ist vor allem die Nachfrage in den USA und Europa stark zurückgegangen, so dass auch hierdurch Bangladesch in Mitleidenschaft gezogen wird.

Durch die Struktur des internationalen Textilmarktes, die von einer Großzahl von Zwischenhändlern geprägt ist, wird die Preisbildung stark beeinflusst. Dies wirkt sich negativ vor allem auf die Gewinnspanne der produzierenden Unternehmen, und damit letztendlich auf die Löhne der Arbeiter/innen aus.

In Asien gilt Bangladesch in Konkurrenz zu Ländern wie Indien und China zudem als besonders strukturschwach, da es eine vergleichsweise geringe Eigenproduktion von Rohstoffen aufweist.

In der Bekleidungsindustrie in Bangladesch sind zu einem Großteil Frauen tätig, die aufgrund ihrer traditionellen gesellschaftlichen Rolle weniger in der Lage sind, sich z.B. gewerkschaftlich zu organisieren, als es bei männlichen Beschäftigten in anderen Industrien der Fall ist. Die Abwesenheit von solchen Organisationsstrukturen bedeutet eine wesentliche Beeinträchtigung in der betrieblichen Kommunikation und äußert sich oftmals durch ein großes Maß an Willkür und Druck gegenüber seitens der Unternehmer gegenüber den Arbeitnehmern.

Die Finanzkrise und Lage der Unternehmer im Bereich Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

Fazlul Haque, Präsident, Bangladesh Knitwear Manufacturers and Exporters Association (BKMEA)

Die wesentlichen Punkte der von Anu Mohammed geschilderten Probleme werden von Fazlul Haque aufgegriffen. Die Zuwachsrate in der Bekleidungsindustrie betrug vor der internationalen Finanzkrise jährlich 15%. Dieses enorme Wachstum ist durch die Krise gestoppt worden und es ist gleichzeitig zu einem Umsatzrückgang von 10% gekommen. Dies wirkt sich vor allem negativ auf kleinere Produzenten aus, die oft als Subunternehmen für Großproduzenten tätig sind. Da sich solche Kleinunternehmen oftmals auf eine enge Produktpalette spezialisiert haben, sind sie zusätzlich besonders anfällig für Schwankungen im Auftragsvolumen. Die BKMEA hat sich daher für eine vorübergehende staatliche Unterstützung für solche Kleinunternehmen ausgesprochen. Eine solche Unterstützung ist nur sehr schleppend umgesetzt worden.

Durch den Wegbruch der Absatzmärkte Europa und USA spricht sich Fazlul Haque für die Generierung neuer Absatzmärkte, z.B. Japan, Südkorea etc. aus. Dies war aus zwei Gründen bisher nicht erfolgreich:

- Starke Wettbewerbslage mit anderen asiatischen Ländern
- Mangelnde staatliche Unterstützung

Als weitere Schwäche führt Haque das in der bengalischen Mentalität unterentwickelte Verhandlungsgeschick der Bangladeschis an. Die nichtvorhandene Umsetzung einer solchen wirtschaftlichen Expansion hat negative Auswirkungen, sowohl auf Seiten der Unternehmer- als auch der Arbeitnehmer/innen: sinkende Gewinnspannen beeinflussen direkt die Lohnstrukturen.

Seiner Einschätzung nach könnte Bangladesch ohne größere zusätzliche Investitionen die Produktionsmenge um etwa 30 bis 40% steigern, sofern die Nachfrage vorhanden sei.

Als persönliches Statement zu Konfliktfällen mit Arbeitnehmern, äußert Haque in seiner Position als Unternehmer seine Bereitschaft, sich zusammen mit Beschäftigten über Probleme auseinanderzusetzen und die Belange der Arbeitnehmer entsprechend zu berücksichtigen.

Haque ist dennoch optimistisch, dass der durch die Finanzkrise verursachte Schaden überwunden werden kann, wenn die Unternehmer, die Arbeitnehmer/innen und der Staat ihre Kräfte vereint einsetzen.

Die Finanzkrise und Lage der Beschäftigten, insbesondere Frauen der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bangladesch

Mushrefa Mishu, Präsident, Garment Workers Unity Forum" (GWUF, Bangladesh)

Frau Mushrefa Mishu äußert sich in ihrem Vortrag zur Lage der Arbeitnehmerinnen in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Zunächst schildert sie die Arbeitsbedingungen, die durch eine Vielzahl von Mängeln gekennzeichnet sind.

Die Arbeitssicherheit wird durch den oftmals schlechten Zustand der Produktionsstätten beeinträchtigt. Die ohnehin häufig vorkommenden Betriebsunfälle, wirken sich z.B. durch Platzmangel und Blockaden von Fluchtwegen besonders drastisch aus. Die hygienischen Bedingungen sind häufig miserabel, verbringen die Arbeiterinnen ihre Arbeitszeit in engen Räumen bei feuchter Luft und unter großer Lärmbelastung. Dies führt u.a. zu physischen Beeinträchtigungen und Krankheiten, wie z.B. Asthma, chronischen Bronchialerkrankungen, Rückenleiden etc. Überdies stellt der psychische Druck durch übertriebene Kontrolle der Aufseher und durch Belästigung am Arbeitsplatz eine starke Belastung für die Arbeiterinnen dar.

Auch die strukturellen Arbeitsbedingungen sind extrem widrig. So existieren häufig keine Arbeitsverträge, es kommt zu Entlassungen mit sofortiger Wirkung und dadurch zu hohem Leistungsdruck. Die Löhne sind dabei äußerst niedrig und stehen in keinem Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten. Während der monatliche Mindestlohn für Textilarbeiterinnen z.Zt. etwa 25 € beträgt, belaufen sich die Ausgaben für eine Kleinfamilie (2 – 3 Pers.) bereits auf etwa 50 bis 60 €. Die Bezahlung erfolgt überdies mitunter unregelmäßig. Hinzu kommen unbezahlte Überstunden zusätzlich zu den ohnehin langen Arbeitszeiten von 8 bis 10 Stunden an 6 Tagen pro Woche. Sozialleistungen wie Kinderbetreuung, Krankenversorgung und Mutterschutz sind nicht ausreichend geregelt. So sind bei Krankheit Entlassungen nicht unüblich.

Freiwillige oder vertragliche „Codes of Conduct“ zur Verbesserung dieser Arbeitsbedingungen werden von Unternehmerseite oft nicht eingehalten. In vielen Unternehmen gibt es keine betriebliche Organisation zur Vertretung der Interessen der Arbeitnehmer/innen, die sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen einsetzen könnte.

Podiumsdiskussion

In der anschließenden Podiumsdiskussion kamen folgende Punkte zur Sprache. Von Unternehmerseite wurde die mangelnde Unterstützung der Regierung beklagt. Ferner sei die Produktivität der Beschäftigten durch das schlechte Ausbildungsniveau sehr niedrig. Ferner tragen die schlechte Infrastruktur (Transport, Energieversorgung), hohe Kapitalkosten, sowie eine hohe Importabhängigkeit zu der negativen Entwicklung bei.

Von Vertretern der Gewerkschaften wurde neben den bereits genannten Problemen auch die Steigerung der Lebenshaltungskosten als eines der Hauptprobleme genannt. Als moralisch verwerflich und wirtschaftlich schädigend wurde in diesem Zusammenhang auch der oft unverhältnismäßig luxuriöse Lebensstil der Industriellen beklagt. Ferner trügen mangelnde Kenntnisse in der Unternehmensführung, insbesondere aber der Personalführung zu einem wachsenden Misstrauen gegenüber den Unternehmern bei.

Als Gründe für eine Beschäftigung in der Textil- und Bekleidungsindustrie trotz der gegenwärtigen Widrigkeiten gelten für viele Arbeiterinnen der Verdienst und die Steigerung des Selbstwertgefühls durch ein eigenes Einkommen, trotz z.T. konflikthafter Arbeits- und Lebensumstände zwischen Tradition und Moderne. Als weitere Punkte wurden die finanzielle Unterstützung der Familie angeführt, aber auch die Möglichkeit, sich Vorteile auf dem Heiratsmarkt zu verschaffen.

Abschluss

Anschließend bedankte sich der Vorsitzende des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Andreas Kazi bei den Referent/innen und Teilnehmern/innen für ihre wertvollen Beiträge, bei den Unterstützern der Veranstaltung und bei den Zuhörern/innen für ihr Erscheinen und ihre aktive Teilnahme und Zuspruch.

Die Veranstaltung wurde von Teilnehmern/inne und Referenten/innen als wertvoller Beitrag zur allgemeinen Diskussion gewürdigt und es ist für das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. wünschenswert, auch in der Zukunft Veranstaltungen dieser Art in Bangladesch zu organisieren.

Fotos der Veranstaltung



Prof. Anu Muhammad,
Mushrefa Mishu



Fazlul Haque,
Anu Mohammed,
Mushrefa Mishu,
Andreas Kazi



Teilnehmer der Veranstaltung

Anhang

Global Economic Recession and its Implications for Bangladesh Economy[†]

Dr. Mahbub Ullah
Professor
Department of Development Studies
University of Dhaka, Bangladesh

Prolegomenon

Global economic recession means different things to different people. What is more, the term global economic recession implies two different things. In one sense it means the process through which the economy of the United States slid down to severe contraction of economic activity with the attendant consequences for the rest of the world economy and on the other hand prescribing actions for coming out of the morass of recession. These differences are matters of approach, whether to view the matter in a positive sense or in a normative sense. Going into actions to reverse the situation demands a correct understanding of the phenomenon. Controversies arose around appropriate understanding of the phenomenon. Economists hardly agree on the genesis of the problem. A group of economist considers the phenomenon to have originated from an unregulated financial market fueled by greed. Another group considers it to be a deep rooted structural problem of current day capitalism. However, the phenomenon has generated a reincarnation of depression economics in particular and business cycle economics in general. Curiously enough, it is claimed that except two Nobel Laureate economists, Joseph Stiglitz and Paul Krugman no other economist in the United States could predict the impending recession. It is indeed surprising for people outside the United States to learn that this has happened in a country which is fabulously rich in economic genius.

The Subprime Crisis

Philosophers draw our attention to two aspects of a phenomenon – appearance and reality. From the appearance side it is generally agreed that the recession ensued from the disoriented sub-prime mortgage market. Historian Niall Ferguson in his recent book *The Ascent of Money- a financial history of the world* describes the events leading to the financial crisis that struck the Western world in summer in 2007 in the following words: *Sooner or later every bubble bursts. Sooner or later the bearish sellers outnumber the bullish buyers. Sooner or later greed turns into fear. , it (the US economy) was now clearly suffering the most serious recession since the early 1980s, with a significant probability of a protracted depression. Was this because American companies had got worse in designing new products? Had the pace of technological innovation suddenly slackened? No. The proximate cause of economic contraction of 2008-9 was financial: to be precise, a spasm in the credit system precipitated by mounting defaults on a species of debt known euphemistically as subprime mortgages. So intricate our global financial system become, that relatively poor families in states from Alabama to Wisconsin had been able to buy or remortgage their homes with often complex loans that (unknown to them) were then bundled together with other similar loans, repackaged as collateralized debt obligations (CDOs) and sold by banks in New York and London to (among others) German regional banks and Norwegian municipal authorities, who thereby became the effective mortgage lenders. These CDOs had been so sliced and diced that it was possible to claim that a tier of the interest payments from the original borrowers was as dependable a stream of income as the interest on a ten-year US treasury bond, and therefore worthy of a coveted triple-A rating. This took financial alchemy to a new level of*

[†] **First Draft (not to be quoted)**

sophistication, apparently turning lead into gold. However, when the original mortgages reset at higher interest rate after their one- two-year ‘teaser’ periods expired, the borrowers began to default on their payments. This in turn signalled that the bubble in US real estate was bursting, triggering the sharpest fall in house prices since the 1930s. What followed resembled a slow but ultimately devastating chain reaction. All kinds of asset backed securities, including many instruments not in fact backed with subprime mortgages, slumped in value. Institutions like conduits and structured investment vehicles, which had been set up by banks to hold these securities off the banks’ balance sheets, found themselves in severe difficulties. As the banks took over the securities, the ratios between their assets and capital leapt upwards. Central banks in the United States and Europe sought to alleviate the pressure on the banks with interest rate cuts and offers of loans through special ‘term auction facilities’. Yet the rates at which banks could borrow money, whether by issuing commercial paper, selling bonds or borrowing from each other, remained substantially above the official Federal funds target rate, the minimum lending rate in the US economy. Loans that were originally intended to finance purchases of corporations by private equity partnerships were also only salable, if at all, at large discounts. Having suffered enormous losses, many of the best-known American and European banks had to turn not only to Western central banks for short-term assistance to build their reserves but also to Asian and Middle Eastern sovereign wealth funds for equity injections in order to rebuild their capital bases. But by early 2008 foreign investors were losing their appetite for bank stocks that persistently declined in price. In retrospect, the transition from a subprime mortgage crisis to a full blown global financial crisis took a surprisingly long time.

Some Theoretical Prognosis

The lengthy quotation from Niall Ferguson above describes a chain of events known to almost everybody in the economic profession. The significance of the narration lies in the fact that it captures the appearance of the phenomenon very well. However, the inner substance of the problem has been highlighted by many including the Indian economist Prabhat Patnaik (2009). He does not agree with the deregulation hypothesis. He, however, concedes that not just investment banks, but even ordinary banks picked up assets that could rapidly become worthless. Patnaik rejects deregulation hypothesis on two counts. First, as deregulation can only play a permissive role it cannot serve as an explanation. Second, if tighter regulation would prevent exclusively the crisis then deregulation could have been treated as proximate cause. As a matter of fact this was not the case. Tighter regulation would not only have prevented the crisis, but would also have truncated the boom, argues Patnaik. Therefore, deregulation should not be seen as something superimposed on an otherwise well functioning system with the sole consequence of producing a crisis, but should be seen in the context of the totality of the logic of the deregulated system, he urges. He claims that Keynes recognized this and that is why Keynes wanted a reformed capitalist system, with ‘socialization of investment’ and ‘euthanasia of the rentier’. Under “free market” or deregulated capitalism, asset markets, especially those for financial assets having very negligible carrying costs, get overwhelmed by speculators who buy assets not for the yield they give but for selling it for a higher price. The sole interest of the speculators is in capital gains within the shortest possible time. And this according to Keynes is not only a source of great instability, but also makes a crucial social variable like employment vulnerable to the caprices of a bunch of speculators. While the speculators represent villain like characters of the capitalist system, they are viewed to be stabilizing forces in the eye of the monetarist economists. The monetarists argue that the expected price of the asset is linked to its “fundamentals” and therefore, any deviation of the current price from the expected price would call forth speculative behavior that counteracts such deviation. This is why speculative behavior happens to be stabilizing. Patnaik contends this is not to be, because, assuming a world where everybody expects that price of an asset “ultimately” gravitates to its “fundamentals”, but as long as this is not happening immediately

the logic of “ultimate” return to price of assets reflecting “fundamentals” becomes untenable so far as instability is concerned, even massive instability.

Speculation has its own dynamics. According to Keynes speculation provokes “excitement” like behavior. An initial rise in asset prices generates expectation of further rise leading to increased demand for the asset on the part of the wealth holders and hence causes actual further rise in asset price triggering a speculative bubble. However, the demand for more of an asset is not solely dependent upon asset price appreciation, but on the risk of holding such asset also. Interestingly, the exuberance that causes the increase in the demand for an asset also causes an underestimation of risk by the asset holder. Patnaik describes this as “euphoric expectation of capital gains net of risk premium that makes for bubbles”. Bubble induced asset price rise has important consequences for the real economy. The rise in asset prices improves the wealth position of asset holders and hence their consumption expenditure. In the case of financial assets they make raising finance easier leading to enhanced investment expenditure. In the case of producible assets like housing, since asset prices exceed the cost of production, the demand for newly constructed houses goes up triggering construction of more houses. Thus asset price bubble raises aggregate demand, output and employment, which would have been impossible in the absence of asset price bubble. During asset price bubble a “super multiplier effect” to use the Hicksian term is created. An initial rise in the demand for an asset and hence its price causes an initial increase in its output, and hence in employment in the economy, is followed by economy wide much larger enhancement of employment and output. This is how the economy wide “super multiplier effect” comes into operation.

If for some reason or other the rise in asset price comes to an end (as described by Ferguson above), then speculators start deserting the assets ensuing a reverse process. This reverse process has two distinct aspects. First, the negative wealth effect causes movement in the opposite direction. Second, through the credit system we see the borrowers becoming insolvent, which in turn makes the bank going insolvent. Credit gets dried up and in extreme situation depositors become reticent in keeping their deposits with banks fearing great risk. All these lead to higher liquidity preference.

Statistics tells us that there had been incredible shrinking of banks in the advanced countries due to the credit crisis of 2007-8. Most banks have seen their market value halve from a year ago (2007) as subprime write downs have increased. Banks like Citigroup, UBS, RBS, Barclays, Credit Suisse, HBOS, Deutsche Bank, Goldman Sachs, Merrill Lynch, Morgan Stanley, Lehman Brothers and Bear Stearns lost their market value in 2007 by 52%, 54%, 47.14%, 36%, 34.34%, 48.78%, 23.8%, 12.5%, 45%, 22.05%, 42.5% and 85.5% respectively. Total write down of these banks stood at \$121.36bn.

Two important questions arise here. First, what triggers initial rise in asset prices? In business cycle theories introduction of innovations has been given the pride of place. Patnaik thinks even after conceding the importance of innovation in business cycle, the Keynesian factor of “speculative excitement” still remains operative, superimposed upon innovation factor. The second question is why does the boom collapse? In this regard Patnaik’s view is that it can happen due many reasons. It could be caused by tightness of money (Minsky), sudden waking up to risks associated with the bubble, to the actual addition to the supply of the asset through larger production, which in the given context starts pulling expectations of capital gains down. It is clear, therefore, such a speculation driven boom cannot sustain. In this context it is pertinent to mention that a policy of relaxation of monetary policy at the height of the boom to keep it going may postpone the collapse of the bubble, but cannot keep it indefinitely sustainable.

Paul Krugman put his ideas on current crisis in a journalistic style, but in no way without rigor in his book *The Return of Depression Economics*. Depression economics in his words

means, ‘...failure on the demand side of the economy – insufficient private spending to make use of the available productive capacity – have become the clear and present limitation on prosperity for large part of the world.’ To him supply side economics is a crank doctrine ‘that would have little influence if it did not appeal to the prejudices of editors and wealthy men.’ In precise term the source of the theoretical disputes was this: ‘in principle, shortfalls of overall demand would cure themselves if only wages and prices fell rapidly in the face of unemployment.’ But the tragic part of the story is that prices do not fall quickly in the face of recession. The problem is economists are unable to agree on its reasons. Krugman strongly feels that ‘good old-fashioned demand-side macroeconomics has a lot to offer in our current predicament’. As economists continued debating whether monetary policy can be used to get out of recession, central banks have in the mean time continued using monetary instruments so effectively that the idea of a prolonged economic slump due to insufficiency of demand became implausible. Economist of the stature of Robert Lucas felt that the business cycle was no longer an important subject. To him issues like technological progress and long run growth are matters of greater import. These are important, no doubt, but the problem is in the long run we are all dead, as Keynes said. When we think about the short run the problem of recession keeps us bothering. In recent year countries like Japan, Mexico, Thailand, Malaysia, Indonesia and Korea kept us engaged with the same problem as these countries failed to generate sufficient demand. Argentina in 2002 and almost every other country in 2008 came across a recession that takes out the fruits of economics progress. So, the crucial point is how to create enough demand to make use of economy’s capacity. Thus Krugman moves to the normative issues. His urgent suggestions are:

- Get credit flowing again and prop up spending.
- Put in more capital in the financial institutions.
- Recapitalization of banks will have to be bigger and broader, and that there will eventually have to be more government control – leading to temporary nationalization.
- Another line of approach to the credit crunch: getting the central banks, temporarily into the business of lending directly to the non-financial sector.
- All these actions should be coordinated with other advanced countries. The reason is globalization of finance.
- Even if rescue of the financial system starts giving result another global slump is gathering momentum. Good old Keynesian fiscal stimulus seems to be the most effective solution in such eventuality.

Krugman wrote an Op-Ed column in *The New York Times* on March 2, 2009 under the caption ‘Revenge of the Glut’. In this column he advanced ‘saving glut’ hypothesis to explain global recession. Krugman thinks subprime lending is only a fraction of the problem. Today’s world is a world of ‘troubled borrowers’, says Krugman. Citing a speech by Mr. Ben Bernanke, Krugman points out that the cause of rapid rise of the U.S. trade deficit lay not in America but in Asia. In the mid- 1990s the emerging economies of Asia became major importers of capital, borrowing from abroad to finance their development. In the wake of Asian financial countries these countries began protecting themselves by amassing foreign assets, in effect exporting capital to the rest of the world. There was a glut of cheap money, looking for somewhere to go. Most of that money went to the United States – hence huge U.S. trade deficit, because trade deficit is the flip side of capital inflows. Money surged into other countries as well, especially smaller European nations. The question is why most of the money was pulled towards the United States. Bernanke’s answer was “the depth and sophistication of the country’s financial markets (which, among other things, have allowed households easy access to housing wealth)”. Krugman agrees about depth but about sophistication he sarcastically says that the American Bankers, empowered by a quarter century of deregulatory zeal, let the world find sophisticated ways to enrich themselves by hiding risk and fooling investors. Like the United States the financial system of many of the other recipients of large capital inflows was loosely regulated. It did not take much time for

countries like Iceland and Ireland, which were praised by the conservative think tanks to plunge into disaster. Krugman says, "For a while, the inrush of capital created the illusion of wealth in these countries, just as it did for American homeowners: asset prices were rising, currencies were strong, and everything looked fine. But bubbles always burst sooner or later, and yesterday's miracle economies have become today's basket cases, nations whose assets have evaporated but whose debts remain all too real. And these debts are an especially heavy burden because most of the loans were denominated in other countries' currencies." When bubbles burst the damage does not remain confined to original borrowers. In America, the housing bubble mainly took place along the coasts, but when it went into burst, demand for manufactured goods, especially cars collapsed – and that has taken a terrible toll of on the industrial heartland. 'Similarly, Europe's bubbles were mainly around the continent's periphery, yet industrial production in Germany – which never had a financial bubble but is Europe's manufacturing core – is falling rapidly, thanks to a plunge in exports.' Global crisis is such a phenomenon that the virtuous are punished along with the sinners.

The Global Crisis and the Indian Economy

Mihir Rakshit (2009) has dealt in depth on the impact of global economic crisis on the Indian economy. A conviction was prevailing even after one year of the outbreak of crisis that the emerging Asian economies, especially the larger economies like China and India would not only remain insulated from the crisis, but also play a significant role in moderating the effect of global crisis. But, the real story belied the conviction so far as the Indian economy is concerned. As marked deterioration in the economies of both advanced and emerging economies became pronounced since September 2008 the "decoupling hypothesis" proved to be a myth. However, the story is not that simple as it appears. Though there had been adverse effect on the Indian economy beyond doubt the Indian economy started losing momentum well before the onset of global crisis. Let us now have a closer look at the Indian economy. India's GDP growth was on the deceleration path in the 1st quarter of 2007-8, nearly six months before the outbreak of US financial crisis. This is apparent from the data. In the successive four quarters of 2006-7 the GDP growth rates at market prices were 8.0%, 10.9%, 9.5% and 10.3% respectively. In 2007-8 the growth rates in successive quarters stood at 9.3%, 8.8%, 8.5% and 8.6% respectively. In the three successive quarters of 2008-9 7.8%, 8.0% and 5.1% respectively. There had also been a sharply declining year on year rise in the index of industrial production. Indeed the slow down in industrial production was much more pronounced than slow down in GDP growth. It is worthwhile to note that in FY 2006-7 and 2007-8 there had been very satisfactory agricultural growth. In contrast to agriculture growth of secondary and tertiary sectors demonstrated downward trend. There is a basic difference between agricultural and industrial production growth. Agricultural growth is supply driven, while industrial growth is demand driven in the short run. Therefore, the deceleration in the economy as a whole was demand driven. Rise in agricultural output and hence agricultural income could not compensate for loss of demand for industrial products due to operation of other adverse factors. For the analysis of demand factors it is customary to focus upon relatively autonomous components of demand from macro-economic perspective. As a first approximation, it may be considered that investment, government expenditure and exports are autonomous while imports and household expenditures are endogenous. In the Indian context it is desirable to differentiate between public and private investment since their variation is caused by separate set of considerations. Unlike developed countries in India public sector capital formation is fairly significant despite pro-private reforms. Additionally, remittances from NRIs are also quite significant, which is responsible for propelling private consumption to a good extent. This can be treated as an autonomous factor driving domestic demand.

One of the major sources of deceleration of the Indian economy preceding the crisis was the declining trend in capital formation in the private sector (Rakshit). Since 2005-6, there had been noteworthy decline in aggregate investment. Its average growth during 2006-9 has fallen

by 8 percentage points to 12.5% from that in the preceding period. Sharply downward trend in private investment started from 2005-6 itself. This downturn in private investment caused GDP growth to decline well ahead of the global crisis. The most significant demand reducing factor had been sharp slowdown in exports. In 2007-8 export growth came down to 7.5% from 18.9% registered in the year before. The slowdown in GDP growth was surprisingly lower than the precipitous fall in the growth of private investment and exports. However, two opposite factors, growth enhancing and growth reducing, were at work in the pre-crisis period. The growth reducing factors were structural or related with the behavior of private economic agents (private and foreign). The growth enhancing factors are policy propelled or as in the agricultural sector largely random, at least in the medium and short term. The foregoing discussion buttresses the point that slide down in the Indian economy would have been there, albeit at a slower rate even without global crisis. The pre-crisis trend in household consumption also lends support to this observation. Slow down of consumption in relation to aggregate income was partly caused by decline in the ratio of personal disposable income to GDP. Depressed proportion of consumption expenditure is to be explained in terms of growing inequity in income distribution. Wide gap in income was created between the small segment of population engaged in sunrise sectors and vast majority deriving their livelihood from the unorganized sector. Significant rise in consumer price index eroded income of the relatively less well off people including the poor.

Domestic consequences of global crisis for the Indian economy can be discerned from the following:

- Melt down in the global economy made the reversal of down sliding of the domestic economy more difficult.
- Slow down in GDP and industrial growth started from the first quarter of 2007-8 and became more pronounced from the 4th quarter of 2007-8 and 1st quarter of 2008-9 respectively that is more than three to six months after the eruption of subprime crisis. The immediate source of this was sharper slow down in both private consumption and aggregate investment from early January 2008. Secondly, over March-August 2008, export as well as import growth was significantly higher than in the pre-crisis period – something which does not appeal to intuition in the context of global crisis. It was from September 2008 that the crisis seems to have finally taken its toll of the country's trade flows. Two opposite tendencies – demand driven slowdown of domestic consumption and investment and acceleration of exports and imports is paradox demonstrated by the Indian economy.
- No less paradoxical is the influx of remittance from NRIs from June-August 2007-8.
- Finally, much sharper deceleration of investment and private consumption and a steep fall in export growth from the 3rd quarter of 2008-9 signaled the stepping of the economy into a new phase and being sucked into global crisis.

Global Crisis and the Bangladesh Economy

State of the economy (the real sector)

- The GDP growth rate of Bangladesh started picking up since 1990s and over the last five years has maintained a growth rate of around 6%. Economists are of the impression that the economy has the potential to grow at even higher growth rates if growth constraints like poor governance, corruption, infrastructure bottlenecks, underdeveloped financial markets and failure to attract FDI are removed.

- Over time, there has been structural transformation in the economy with a shift from predominantly agricultural economy to an economy with expanding industrial sector. The contribution of agriculture to GDP was 38% in the early 1970s but declined to 21% in 2007-8, while the contribution of industrial sector increased from 15% to 30% during the same period.
- Investment stagnated until 1980s but started picking up since early 1990s, mainly due to openness of the economy and liberal economic policies pursued by the government providing opportunities to private investors. The investment to GDP ratio during 2006-2008 period stood at around 24% of the GDP.
- About 75% of the population lives in rural areas, out of which 44% live below the poverty line.
- Policy biases in the distribution of public resources have created disparity between the eastern and western regions of the country.
- During last three years, the national savings grew at 28.6% on an average. The mobilization of domestic resources and transforming savings into investment are crucial for continued growth of the economy.
- Inflation during the last two decades touched double digit in 2007-8 mainly due to supply shocks arising from increases in international prices of fuel, fertilizer and food items as well as natural disaster.

Fiscal sector

- Revenue to GDP ratio is highly unsatisfactory for the Bangladesh economy. It has slowly increased to 10.8% during 2006-8 period from 7.5% in 1973-1980 period. Bangladesh has one of the lowest Revenue to GDP ratio in the world, lower even compared to Nepal in South Asia. There has been structural shift in revenue collection from dependence on customs duties by income tax and VAT.
- Public expenditure as percentage of GDP was merely 10% in 1972-3. It hovered around 13% during three years from 2003-4 to 2006-7. In 2007-8 it increased to 16%.
- Over the years, expenditure on subsidies and current transfers, pay and allowances, interest payments and goods and services has increased gradually. However, the rate of increase in expenditure on subsidies and current transfers, interest payments and goods and services is much higher than others particularly from 2005-6 onwards.
- Over the years the shares of subsidy among the sectors have changed significantly, with increased focus on fertilizer.
- The fiscal deficit has remained within a tolerable limit. In 2007-8 budget deficit was 4.9% of GDP.
- The budget allocation for social safety net program increased from 8.4% to 16.9% of the total budget during 2004-5 to 2008-9.

Monetary and Financial sector

- There has been significant financial deepening measured by the ratio of broad money to GDP. This ratio increased from 11.5% in 1973-4 to 46% in 2007-8. Economy is getting increasingly monetized.
- Private sector credit as percentage of GDP increased from about 3% in 1973-4 to 35% in 2007-8.
- The share of private sector credit in total domestic credit increased from 24% in 1973-4 to 74% in 2007-8.
- Time deposit increased from 40% in 1973-4 to 40% in 2007-8.

Government Bond

- Government has embarked on debt management reforms since 2005. Government has enacted Treasury Bond Rules, 2003. Treasury bonds are marketed now on a regular basis. Development of a primary market for buying and selling of bonds of varying

maturity (5 year, 10 year, 15 year and 20 year) to raise funds from the domestic market is one of the significant achievements of this reform.

External Sector

- Average export growth increased to around 18% in 2006-8 period from 7% in 1981-1985 period.
- In the total export basket, RMG accounts for 76%, Frozen Food 4%, Jute and Jute Goods #5, Leather and Leather Goods 2% and others 15%.
- The import goods include capital machinery (36%) and major primary goods (17%0.
- Remittances from Bangladeshis abroad stood at \$7.9 billion in 2007-8 reflecting 32.4% increase over the previous year. In 2008-9 total amount of remittance was \$9.53billion reflecting decelerating growth rate of 20.63%.
- FDI as a percentage of GDP shows a decreasing trend and stood at 7% during 2007-8.
- Foreign exchange reserve hit \$10 billion in November, 2009.

Economic Openness of Bangladesh and Global Recession

The macroeconomic fundamentals of Bangladesh economy presented in a summary form clearly substantiate the point that the performance of Bangladesh economy is much better than many less developed countries. The situation significantly improved after 1991 when policy position clearly veered towards openness and liberalization. Openness and liberalization proved to be superior to state directed economic system wherein wasteful bureaucracy rules the roost. However, as the economies of the advanced west plunged into severe crisis in September 2007 Bangladesh could hardly insulate itself. This is the predicament of open economies. The current woes of Bangladesh economy cannot be fully attributed to global crisis. It may be mentioned that a military backed caretaker government took over the administration of Bangladesh on January 11, 2007. This government pursued a crank economic policy of terrorizing the business playing havoc to the informal sector on which a vast majority of country's population depends for their livelihood. The economy went into stagnation. Many entrepreneurs had to desert their enterprises and some of them were sent to prison. We really don't know whether the gain from this government's anti-corruption drive exceeded its cost or vice-versa. With the onset of global recession these deleterious consequences of the then government were reinforced. However, the real economy of Bangladesh was struck at a later date with a lagged effect. It is evident from Appendix-table 1 that trade openness measured as a ratio between exports and imports with nominal GDP made a leap forward to 20.1% in 1992-93. In 2007-8 it was 43.7%. It may be noted that the share of world exports in world GDP rose from 6 per cent in 1950 to 14.3 per cent in 1975 and 20.2 per cent in 2000. (Nayyar, 2008). When taken world exports in aggregate this also includes imports. Because, at the global level some country's exports are imports for other countries. Bangladesh and world at large taken comparatively it can be discerned that Bangladesh's extent of openness is significant. Bangladesh's export destinations are mostly concentrated in the United States and Europe. This is a matter of worry for Bangladesh in a situation of global melt down originating in those developed regions. But in a globalized world such worries are unavoidable. Frank observed, "It is clearly established and generally recognized that the most important recent industrial development – especially of Argentina, Brazil, and Mexico, but also of other countries such as Chile – has taken place precisely during the periods of the two World Wars and the intervening depression."(Frank, 1978). This might have been true for great depression of 1930s, but this is no more obtainable in a world of deepening globalization and a regime of export led growth for the third world countries.

GDP Growth

The effect of global recession on the Bangladesh economy is significant. Growth of exports and inflows of workers' remittances began to decelerate from the second quarter of FY 2009.

Investor and consumer optimism became subdued as people adopted a cautious attitude towards undertaking new ventures and spending. As the economy slowed down the revenue collection also slowed leaving little leeway for the government. The growth rate of GDP fell below 6% in FY 2009, after several years of 6% plus growth.

Food grain production in FY 2009 was 32.2 million tons, up from 29.8 million tons in FY 2008, an increase of 8.1%. All three major rice crops – *Aus*, *Aman* and *Boro* production registered growth. Production of wheat was up by 1.2%. Potato production experienced modest decline due to unfavorable weather conditions. Despite better harvests the slide down in growth rate could not be deterred. This was all due to adverse impact of global recession.

The Industry Sector

The broad industry sector contributes 30% to GDP. This sector comprises (i) mining and quarrying; (ii) manufacturing; (iii) power, gas, and water supply; and construction. Growth of the sector declined to 5.9% in FY 2009 from 6.8% in FY 2008, as export production in the second half of the fiscal year slowed due to the global slow down. Weak investor sentiment also affected manufacturing growth; as did slow implementation of power and energy projects. The slowdown in manufacturing activities is evident from the fall in quantum indices medium and large scale manufacturing during July – March FY2009. Growth of the quantum indices fell from 13.5% in the first quarter of FY2009, to 4.5% in the second quarter, before recovering slightly to 6.5% in the third quarter. During July – March FY 2009 quantum indices of some products like basic metals, jute, cotton, apparel, and leather products; nonmetallic items; fabricated metal goods; chemicals, petroleum, and rubber; paper and paper products; and wood products including furniture recorded a rise. The question is how these products could escape the onslaught of global crisis. The answer lies in the market where these products are mostly absorbed. If the market is mostly domestic then it is easy to see why they remain unscathed by global recession.

The quarterly index of industrial production for small scale manufacturing shows significant growth. This sub-sector contributes about 25% to 30% of total manufacturing output. Production in this sub-sector mostly depends on local raw materials and is mostly immune to external shocks as they are geared to local market. The general index of small-scale manufacturing rose by 8.1% during the first nine months of FY2009. This is an instance that vindicates Frank's point.

The Service Sector

After reasonably good performance in the first two quarters of FY2009, the service sector started showing the symptoms of global slowdown. Slower export growth and a fall in import volumes affected trade and transport services. Retail and wholesale services were affected by subdued consumption demand caused by slower remittance growth. The dampening of industrial activity also affected service sector growth, which declined to 6.3% in FY2009 from 6.5% in FY2008.

Consumption and Investment

Bangladesh's growth performance generates optimism about Bangladesh despite the burgeoning global recession. GDP grew by 5.9% in FY2009, slightly lower than 6.2% in FY2008. Certain amount of erosion in aggregate demand did happen due to muted export growth and remittance inflows. Decelerated private consumption and investment activities are feared to cause further downward pressure on GDP growth in FY2010. Nevertheless, it should be admitted that Bangladesh is performing better than most other Asian countries. GDP growth in FY2009 was underpinned by private consumption (about 75% of GDP), which rose

by 6%, slightly less than in the previous year. Public consumption as a share of GDP declined for the third consecutive year.

A matter of serious concern for Bangladesh economy is stagnation of investment-GDP ratio (24.2%-24.7%) during the past five years. The impact of global recession is palpable in lower disbursement of industrial term loans and slowdown in import of capital machinery. The opening of letters of credit for import of capital machinery fell by 29.6% in FY2009 over the previous year. Public investment declined further, declining from 5.0% of GDP to 4.6%, as ADP implementation remained inefficient. Poor implementation of ADP is a serious concern. As ADP implementation determines the improvement of country's infrastructure weak ADP implementation means long term growth potential is kept at bay. In the context of meeting the challenges of global meltdown, a reasonable option would be to gear up ADP implementation. Moreover, more effective ADP implementation also means more purchasing power in the hands of people, more demand, expansion of domestic market and hence greater immunity from external shock. However, poor ADP implementation remains an Achilles heel of the government in the face of global recession. Vis-à-vis weak public investment performance through ADP implementation one would like to see enhanced private investment. One indicator of private investment growth is private sector credit growth. In this count too the prognosis is bleak. Private sector credit growth slowed to 14.6% year on year in June 2009, down from 24.9% in June 2008, due to slower trade growth and slackening of investment activities due to the global economic recession. However, net credit to the government grew 24% year on year in June 2009 due to slower growth in government revenue earning. Excess liquidity in the scheduled banks reached an all-time high at Tk. 347.6 billion at the end of June 2009, a growth of 167.6%, indicating a significant lack of investment demand. Excess liquidity in the banks is not only indicative of shortage of investment demand; it also indicates excess pressure on banks.

Balance of Payments

The problem can be viewed from balance of payment perspective too. The merchandise export target was set at \$16.3 billion for FY 2009, with 15.5% growth over actual exports in FY 2008. Actual export earnings stood at \$15.6 billion, 4.3% lower than the target, an evidence of the impact of global recession on Bangladesh. Although the growth of exports was high at 42.4% in the first quarter of FY2009, it decelerated steadily as the global recession unfolded, falling sharply to 19.4% during the first half, and further to 14.5% during the first nine months and finally to 10.3% for FY 2009 as a whole. Retail sales in developed economies fell, leading to a slow down in garments export orders and shrinking profit margins for Bangladeshi exporters through price reductions.

The volume index of overall exports rose by 11.9% in FY2009; the price index decline by 1.6%. This is a symptom of immiserizing growth. In the case of primary commodity exports, the price index rose by 3.2%, while the volume index declined sharply by 15.1%. In the case of manufactured products, the price index declined by 1.9%, whereas volume index rose by 13.8%.

Remittance

Remittance inflows grew by 22.4% in FY2009, down from 32.4% in FY2008. Although on a year on year basis, growth of remittance inflows was robust at 34.5% in September 2008, it decelerated sharply as FY2009 proceeded, to 19.3% in December 2008 and 7.6% in April 2009, before picking up in the last two months of FY2009 (22.6% in May and 22% in June). However, remittance inflows grew by only 8.0% on a year on year basis in July 2009. Out of country employment declined by 33.7% in FY 2009 suggesting further slowdown in remittance inflows in the period ahead.

Lebanon and Libya has opened up their job markets to low-skilled workers from Bangladesh. This is an encouraging development. But this development is negated by developments elsewhere. Malaysia, Saudi Arabia and Mauritius labor markets are shrinking for Bangladeshi workers. Between January to May 12000 Bangladeshi workers returned home from Malaysia. During the second half of 2009, labor outflows from Bangladesh to Saudi Arabia declined by 65%. About 6000 Bangladeshi workers returned from Mauritius in 2009.

Government Response to Global Recession

The government of Bangladesh does recognize the threat posed by Global recession on the economy of Bangladesh. The Budget for FY2010 provides Tk.50 billion in the form of fiscal stimulus to face up to the global downturn. A similar package was announced in April 2009. The measures initiated in FY2009 included subsidies to the export industries, steps for expanding employment opportunities for Bangladeshi workers abroad, speeding up implementation of ADP, boosting investment by recapitalizing some state owned banks, and accelerating activities under different funds under the auspices of Bangladesh Bank. Very recently the Government has started spelling out rescue packages for recession hit industries. A report published in *The Daily Star* says, the government is likely to announce an additional recession package of Tk. 2, 0000 million within November, 2009 to promote different sectors suffering from the global melt down. Finance ministry sources say they are considering allocating money to the new areas like product diversification, ship building, frozen food and apparel sector. Subsidy under the new recession package might be given to the ready made garment exporters and their backward integration only for new export destination as per recommendation of the Syeduzzaman committee. The committee recommended giving five per cent cash incentive to the ready made garments including knitwear and woven garments for the next five years. According to the committee, all the export destinations except EU, the U.S. and Canada will be considered as new markets. The ministry is also considering creating a fund for product diversification and small and medium apparels sector affected by the global recession. In the last fiscal year, the government had allocated additional 2.5 per cent subsidy to jute, leather and frozen shrimp sectors to tackle the fallout from global recession but no subsidy had been given to the readymade garment sector. The shipbuilding, evolving as a potential export earning sector may get 7.5% to 10% export subsidy. Besides the government is considering giving banking facilities to help export sector overcome the pinch of global economic downturn. The finance ministry, however, decided to increase the term loan rescheduling by three months for the export oriented industries including frozen food, leather and leather goods, jute and jute goods, apparel (spinning) and RMG sector without any down payment. The term for loan rescheduling without any down payment fixed till September earlier may now be extended to December. A total of Tk. 50,460 million was allocated for giving subsidy and incentives in this year's budget and Tk. 30,460 million was fixed for those sectors, which are already getting the export subsidy. The ministry has already released Tk. 13,110 million out of Tk. 30,460 million for the sectors.

Conclusion

From the theoretical perspective the current global economic crisis, though originated from subprime mortgage market crisis, has to be viewed as a demand management problem. So, the answer to the problem lies in greater state involvement for a solution to the problem. Speculative behavior of individuals in a market economy intensifies the crisis. Therefore, better information flow is necessary to overcome speculative exuberance. Once an economy gets trapped into a crisis like the current one the task is to restore confidence in the financial system and boost up consumption and investment expenditure. As we are groping for a solution to the global economic crisis we have to take into consideration the current structure of the global economy. Global financial sphere seems to overwhelm the real global economy.

We should closely examine whether the imbalance between the financial and real economy has contributed to precipitating the crisis. Ferguson (2009) cites some data that are cause for alarm. In 2006 the measured economic output of the entire world was around \$48.6 trillion. The market capitalization of world's stock markets was \$50.6 trillion, 4 per cent larger. Total value of domestic and international bonds was \$67.9 trillion, 40 per cent larger. In the words of Ferguson (2009), "Planet Finance was beginning to dwarf Planet Earth. And Planet Finance seemed to spin faster too".

Whether a country like Bangladesh will be affected by the global economic crisis depends on the extent of its openness and depth of liberalization. Unfortunately, at the moment there is no other option for a country like Bangladesh to open up and liberalize.

The sectors of the economy procuring inputs from local market and producing for the local market suffers less or remains unaffected by the global down turn.

Bangladesh's woes have been compounded by the very narrow range of export basket, since it is difficult to find out new markets for these products in the short run. Despite better performance of the agricultural sector, sliding down of GDP growth in Bangladesh could not be resisted, which is a clear sign of the negative impact of global recession. Stagnating consumption and investment also indicates that Bangladesh is caught in the whirl wind of global recession.

If global recession seriously impacts the RMG sector of Bangladesh which employs a huge proportion of female workers then these female workers will be dislodged from their jobs and a serious social consequence will follow.

References:

1. Ferguson, Niall, 2009, *The Ascent of Money-A Financial History of The World*, Penguin Books, London.
2. Frank, A. G., 1979, 'The Development of Underdevelopment' in Charles K. Wilber (ed.) *The Political Economy of Development and Underdevelopment*, Random House, New York.
3. Krugman, Paul, 2008, *The Return of Depression Economics and The Crisis of 2008*, Penguin Books, London.
4. Nayyar, Deepak, 2008, *Trade and Globalization*, Oxford University Press, New Delhi.
5. Patnaik, Prabhat, 2004, 'The Economic Crisis and Contemporary Capitalism' in *Global Economic & Financial Crisis*, Orient Black Swan Hyderabad, India.
6. Rakshit, Mihir, 2009, 'India amidst the Global Crisis' in *Global Economic & Financial Crisis*, Orient Black Swan Hyderabad, India.

Appendix: Table 1 Trade Openness (in million US\$)

FY	Nominal GDP	Export	Import	Trade Openness
1983-1984	19638.6	811	2353.00	16.1
1984-1985	21646.5	936	2647.00	16.6
1985-1986	21167.3	819	2381.00	15.1
1986-1987	23765.9	1074	2621.00	15.5
1987-1988	25605.9	1231	2986.00	16.5
1988-1989	27710.0	1292	3375.00	16.8
1989-1990	30476.6	1524	3759.00	17.3
1990-1991	30974.8	1718	3472.00	16.8
1991-1992	31342.9	1994	3616.00	17.9
1992-1993	32030.9	2383	4071.00	20.1
1993-1994	33853.0	2534	4191.00	19.9
1994-1995	38389.1	3473	5834.00	24.4
1995-1996	40725.8	3884	6947.00	26.6
1996-1997	42318.7	4427	7162.00	27.4
1997-1998	44021.8	5172	7524.00	28.8
1998-1999	45703.6	5324	8006.00	29.2
1999-2000	47125.0	5752	8374.00	30.0
2000-2001	46996.5	6467	9335.00	33.6
2001-2002	47562.8	5986	8540.00	30.5
2002-2003	51913.6	6548	9658.00	31.2
2003-2004	56493.6	7603	10903.00	32.8
2004-2005	60385.5	8655	13147.00	36.1
2005-2006	61975.0	10526	14746.00	40.8
2006-2007	68445.2	12178	15971.00	41.1
2007-2008	78973.9	14110	20373.00	43.7

Source: BBS, EPB & BB

Appendix: Table 2 Import Payments (in million US\$)

FY	Name of the Products				Total C & F	% Changes	Compound Growth
	Major Primary Goods	Major Industrial Goods	Capital Machinery	Other Products (Excluding EPZ)			
1990-1991	637	690	1231	914	3472	-7.64	
1991-1992	532	779	1289	1016	3616	4.15	
1992-1993	465	638	1346	1622	4071	12.58	
1993-1994	461	713	1300	1717	4191	2.95	
1994-1995	868	924	1688	2354	5834	39.20	9.19
1995-1996	1026	1076	1968	2877	6974	19.08	
1996-	615	1303	1937	3307	7162	3.09	

1997							
1997-1998	809	1146	2072	3497	7524	5.05	
1998-1999	1448	1037	294	5227	8006	6.50	
1999-2000	980	1204	314	5876	8374	4.60	7.50
2000-2001	1046	1380	482	6027	9335	11.50	
2001-2002	812	1311	554	5863	8540	-8.50	
2002-2003	1133	1548	548	6429	9658	13.10	
2003-2004	1339	1910	729	6925	10903	12.90	
2004-2005	1676	2662	1115	7694	13147	20.60	9.44
2005-2006	1854	3002	1539	8351	14746	12.20	
2006-2007	1957	3055	1545	9414	15971	8.30	
2007-2008	3407	3969	1415	11582	20373	27.56	15.72

Source: Bangladesh Bank

Appendix: Table 3 Export Earnings (in million US\$)

FY	Commodity			Annual change (%)	Compound Growth
	Total Primary Commodities	Total Manufactured goods	Grand Total		
1990-1991	307	1411	1718	12.7	
1991-1992	268	1726	1994	16.1	
1992-1993	314	2069	2383	19.5	
1993-1994	347	2187	2534	6.3	
1994-1995	452	3021	3473	37.1	17.9
1995-1996	476	3408	3884	11.8	
1996-1997	526	3901	4427	14	
1997-1998	502	4670	5172	16.8	
1998-1999	422	4902	5324	2.9	
1999-2000	469	5283	5752	8.03	10.6
2000-2001	484	5983	6467	12.43	
2001-2002	390	5596	5986	-7.44	
2002-2003	462	6086	6548	9.39	
2003-2004	553	7050	7603	16.1	
2004-2005	648	8007	8655	13.83	8.5
2005-2006	773	9753	10526	21.62	
2006-2007	832	11346	12178	15.69	
2007-2008	987	13123	14110	15.86	17.7

Source: EPB

Appendix: Table 4

Export & Import as Percent of GDP

FY	Export as % of GDP	Import as % of GDP
1983-1984	4.1	12.0
1984-1985	4.3	12.2
1985-1986	3.9	11.2
1986-1987	4.5	11.0
1987-1988	4.8	11.7
1988-1989	4.7	12.2
1989-1990	5.0	12.3
1990-1991	5.5	11.2
1991-1992	6.4	11.5
1992-1993	7.4	12.7
1993-1994	7.5	12.4
1994-1995	9.1	15.3
1995-1996	9.5	17.1
1997 Appendix: Table 4 Export & Import as Percent of GDP(Contd.)		
1997-1998	11.7	17.1
1998-1999	11.6	17.5
1999-2000	12.2	17.8
2000-2001	13.8	19.9
2001-2002	12.6	18.0
2002-2003	12.6	18.6
2003-2004	13.5	19.3
2004-2005	14.3	21.8
2005-2006	17.0	23.8
2006-2007	17.8	23.3
2007-2008	17.9	25.8

Source: BBS, EPB & BB

Appendix: Table 5

Current Account Balance as % of GDP

FY	Current Account Balance (Million US\$)	Current Account Balance (As Percent of GDP)
2000-2001	-1098	-2.3
2001-2002	157	.3
2002-2003	176	.3
2003-2004	176	.3
2004-2005	-557	-.9
2005-2006	824	1.3
2006-2007	952	1.4
2007-2008	672	.9

Source: BB

Appendix: Table 6: GDP Growth in Different Economies (Annual Percentage change)

Group	1990-00	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009 (Proj)
World	2.9	4.7	2.2	2.8	3.6	4.9	4.5	5.1	5.2	3.4	.5
Advanced Economies	2.7	4.0	1.2	1.6	1.9	3.2	2.6	3.0	2.7	1.0	-2.0
Emerging and Developing Economies	3.2	5.9	3.8	4.8	6.3	7.5	7.1	7.9	8.3	6.3	3.3
Developing Asia	7.2	7.0	5.8	6.9	8.2	8.6	9.0	9.9	10.6	7.8	5.5
Bangladesh	4.8	5.9	5.3	4.4	5.3	6.3	6.0	6.6	6.4	6.2	6.5

Source: World Economic Outlook, October, 2008, IMF, World Economic Outlook, Update Release January 28, 2009 and Bangladesh Bureau of Statistics (BBS)

Appendix: Table 7: Foreign Direct Investment

FY	FDI (in million US\$)	GDP (in million US\$)	FDI as % of GDP
2000-2001	550	46988.5	1.2
2001-2002	391	47567.2	1.2
2002-2003	376	51913.6	1.1
2003-2004	385	56498.1	1.0
2004-2005	776	60381.7	0.9
2005-2006	743	61975.2	0.9
2006-2007	760	68443.4	0.8
2007-2008	604	78977.3	0.7

Appendix: Table 8: Number of Expatriate Bangladeshis and their Remittances Received formal Channels

FY	No of Employment Abroad (000)	Amount of Remittance			
		Million US\$	Percentage Change (%)	Crore TK.	Percentage Change (%)
1998-1999	270	1705.74	11.82	8213.00	18.15
1999-2000	248	1949.32	14.28	9825.40	19.63
2000-2001	213	1882.10	-3.45	10266.00	4.48
2001-2002	195	2503.44	32.81	14390.19	40.17
2002-2003	251	3060.31	22.25	17719.58	23.14
2003-2004	277	3372.49	10.20	19872.39	12.15
2004-2005	250	3848.30	14.11	23646.97	18.99
2005-2006	291	4801.88	24.78	32274.60	36.49
2006-2007	564	5978.47	24.50	41298.50	27.96
2007-2008	973	7914.78	32.39	54293.24	31.47

Source: Bureau of Manpower, Employment & Training and Bangladesh Bank.

Appendix: Table 9: Remittances as Percentage of GDP and Export

FY	As percent of GDP	As percent of Export
2001-2002	5.26	41.78
2002-2003	5.90	46.76
2003-2004	5.98	44.35
2004-2005	6.37	44.47
2005-2006	7.75	45.62
2006-2007	8.83	49.09
2007-2008 (July- Sept)	-	52.93
2007-2008	10.02	56.09
2008-2009(July- Sept)	-	53.35

Source: BBS, EPB & BB

Appendix: Table 10 Consumption as Percent of GDP (Average)

Period	Private Consumption	Public Consumption	Total Consumption
1980-81 to 1984-85	84.40	4.34	88.73
1985-86 to 1989-90	83.84	4.28	88.12
1990-91 to 1994-95	81.95	4.62	86.57
1995-96 to 1999-00	78.56	5.78	83.11
2000-01 to 2004-05	75.79	5.23	81.03
2005-06 to 2007-08	74.29	5.49	79.78

Source: BBS

Appendix: Table 11 Investment as Percent of GDP (Average)

Period	Private Investment	Public Investment	Total Investment
1980-81 to 1984-85	12.0	4.8	16.8
1985-86 to 1989-90	10.3	6.3	16.6
1990-91 to 1994-95	11.3	6.7	18.0
1995-96 to 1999-00	14.8	6.8	21.6
2000-01 to 2004-05	17.3	6.4	23.7
2005-06 to 2007-08	19.0	5.4	24.4

Source: BBS

Appendix: Table 12 Savings as Percent of GDP (Average), 1980-81 to 2007-08

Period	Domestic Saving	National Saving
1980-81 to 1984-85	11.3	17.1
1985-86 to 1989-90	11.9	16.9
1990-91 to 1994-95	13.3	18.9
1995-96 to 1999-00	16.9	21.7
2000-01 to 2004-05	18.9	24.5
2005-06 to 2007-08	20.2	28.6

Source: BBS

Appendix: Table 13 Sectoral Transformation of the GDP since 1972-73 (At 1995-96 Prices)

FY	Agriculture	Industry	Service
1972-73	38.6	15.5	45.9
1975-76	38.2	14.4	47.4
1980-81	33.1	17.3	49.6
1985-86	31.2	19.1	49.7
1990-91	29.2	21.0	49.7
1995-96	25.7	24.9	49.5
2000-01	25.0	26.2	48.8
2005-06	21.8	29.0	49.1
2006-07	21.4	29.4	49.2
2007-08	20.9	29.7	49.5

Source: BBS

Note: Sectoral share for 1972-73 to 1978-79 have been converted to the 1995-96 GDP series by backward calculation.

Impressum und Kontakt

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel. 040 - 67 50 32 30, Fax: 040 - 668 540 38

E-Mail: infoewf@yahoo.de
Internet: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Text: Jutta Höflich, Bearbeitung und Text Bangladesch: Till Bornemann
Fotos: Jutta Höflich, Till Bornemann